Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Anrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 42 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Donnerstag, den 12. Februar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Die neuen Handelsvertragsverhandlungen.

Die neuen Handelsvertragsverhandlungen werfen bereits ihre Schatten voraus; im preußischen Abgeordnetenhause ist es wegen der Möglichkeit der Fassung der neuen Verträge zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Landwirtschaftsminister von Podbielski und einem Mitgliede des Hauses gekommen. Das deutet darauf hin, was es bei der kommenden Beratung der Verträge selbst im Reichstage geben wird. Allerdings wird die Aufgabe der Erledigung der neuen Verträge nicht mehr diesem Reichstage zufallen, die Neuwahlen, die im Spät-Frühling stattfinden sollen, werden über diese Zusammensetzung der künftigen deutschen Volksvertretung entscheiden.

Inzwischen gibt ein fremder Staat nach dem anderen seine neuen Zolltarif-Entwürfe bekannt, auf Grund deren die Besprechungen eingeleitet werden sollen. Was wir im Hinblick auf die Absicht der auswärtigen Regierungen immer betont haben, das erweist sich als vollkommen richtig. Jeder Staat trifft Fürsorge, daß er bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge nicht, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, übers Ohr gehauen wird. Natürlich ist ihm das nicht übel zu nehmen, aber Deutschland hatte erst recht keinen Grund, lauter Liebe zu zeigen und die Arme zur Begrüßung auszubreiten, wo man außerhalb unserer Grenzen doch recht bedeutend an sich hält.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat den Verlauf der neuen Handelsvertrags-Verhandlungen nicht als leicht bezeichnet, und wir glauben auch wirklich nicht, daß sie so einfach sich vollziehen werden. „Geben ist seliger, als nehmen!" wird es wohl bei keiner einzigen Regirung heißen. Aber der Reichskanzler hat doch die Ueberzeugung verkündet, daß er an eine Einigung bei schließlichem allseitigen guten Willen glaubt, wobei man dann allerdings darauf gefaßt sein muß, daß die fertigen Verträge etwas anders dreinschauen werden, als der deutsche Tarif, der vor Weihnachten zu so gewaltigem Rumor am Berliner Königsplatze Anlaß gab. Daß man sich etwas unnötig erhitzte, diese Erkenntnis dürfte dämmern, wenn die Handels-Vereinbarungen klipp und klar vorliegen.

Die Vertrags-Verhandlungen werden dadurch etwas erschwert, daß bei den allermeisten Staaten zwei Seiten für die Abfassung des Vertrages prinzipiell in Betracht kommen. Der eine Gesichtspunkt geht dahin, der eigenen Industrie bei der immer mehr sich ausdehnenden und verschärfenden internationalen Konkurrenz so viel Schutz wie möglich zu gewähren, und selbst die doch gewiß mit allen Wassern gewaschenen Nordamerikaner sehen darin keinen Fehler, und auf der anderen Seite brauchen alle Staaten Geld, viel Geld, sehr viel Geld. Es wird also bei der Normierung der Zollhöhe darauf geachtet werden, daß die Sache sich auch wirklich lohnt, für die Staatskasse das Wünschenswerte übrig bleibt.

So steht es überall, und es ist nichts als blutige Uebertreibung, wenn unsere deutsche Reichs-Verwaltung besonders scharf kritisiert wird. Außerhalb unserer Grenzen hält man es eben für angemessen, über gewisse Dinge nicht so laut zu reden, um den nationalen Kredit nicht zu schmälern. Bei uns sind die dreiprozentigen konsolidierten Staats-Anleihen keineswegs wirklich populär, während in Frankreich die dortige Rente das natürliche Anlage-Papier bildet. Das deutsche Reich steht nicht ungünstiger, sondern selbstverständlich günstiger da, als viele andere Staaten, und die Bereitwilligkeit, bis zu einer gewissen, unbedingt [illegible] ren Grenze den Auslands-Bankier zu bilden, ist in den Handelsvertrags-Verhandlungen auch noch eins von den besonderen Eisen, die wir im Feuer haben.

Die Staats-Ausgaben wachsen überall mit der Betätigung der staatlichen Kraft und der Ausdehnung der Arbeit. Darüber werden auch gar nicht mehr viele Worte verloren, es wird beschafft, was notwendig ist. Wir wollen keineswegs das französische Prinzip empfehlen, im Handumdrehen so und so viele Millionen für eine neue Verstärkung der Wehrkraft zu bewilligen, die dem Chauvinismus schmeichelt, im Gegenteil, die Volksvertretung soll von ihrem Prüfungs-Recht einen gewissenhaften Gebrauch machen; es galt nur eine Tatsache festzustellen.

Aber darin sind die Völker allenthalben einer Meinung, daß sie nur geringe Neigung haben, sich neue Steuern auflegen zu lassen; das Geld soll von anderswoher kommen, und ein Brunnen, aus dem gerne geschöpft wird, sind nun einmal die Zölle. Es braucht nur daran gedacht zu werden, wie auch die Engländer Brotkornzölle einführten, als der südafrikanische Krieg größere und immer größere Mittel in Anspruch nahm. In London, in Paris und Washington gibt man wenig auf das theoretische Prinzip, die Hauptsache ist, daß die Sache praktisch lohnt. Und das hat sie in London getan.

Deutschland hat kein erschwerendes Moment in die neuen Handelsvertrags-Verhandlungen hineingetragen, es ist lediglich ebenso vorsichtig gewesen, wie die übrigen, und diejenigen Kritiker, welche die ausländischen Absichten bis in den Himmel hoben, werden, nun erstmal abzuwarten haben, wo auf Grund der neuen Tarife das größere, weitere Entgegenkommen zu verzeichnen ist. Die oben erwähnte Szene im preußischen Abgeordnetenhaus lehrt bereits, daß man hier und da befürchtet, Graf Bülow könnte mehr liebenswürdig als fest sein, eine Annahme die schwerlich in diesem Umfange begründet ist, denn der Kanzler weiß, worauf es ankommt.

Es steht jedenfalls soviel fest, daß Deutschland allen Grund und alles Recht hat, darauf zu bestehen, daß nach dem Grundsatze abgeschlossen wird: Eine Hand wäscht die andere! Es unterliegt doch gar keinem Zweifel, daß die rührige, unternehmungslustige und zahlungsfähige deutsche Nation einen ganz anderen Abnehmer bildet, als etwa die Russen, Oesterreicher, Ungarn und Italiener, von kleineren Raubstaaten ganz abgesehen, und daß wir, wenn wir etwas zugestehen, dafür auch etwas verlangen können. Das Ganze ist ein riesengroßes Geschäft, welches zu Gunsten ihrer produzierenden Bevölkerung zwei Staaten abschließen, nicht etwa eine anmutige Unterhaltung, in welcher allerlei Wirtschafts-Theorien vorgetragen werden. Aus Fordern und Bieten kommt ein Geschäft zu Staude, auch ein Handelsvertrag. Aber wenn er fertig ist, muß er auch etwas einbringen. Uns von anderen die Zwanzig-Markstücke aus der Tasche holen zu lassen, während wir von jenem mit Silber vorlieb nehmen müssen, hat keinen großen Wert.

Jüdische Auswanderung nach Südafrika.

Die vorstehend abgebildete Szene auf einem nach Südafrika segelnden Schiffe, die ursprünglich durch photographische Aufnahme festgehalten wurde, begleitet ein Korrespondent des „Daily Graphic" mit einem Kommentar, der als bezeichnend für die Stimmung in der Kapkolonie hier in Uebersetzung folgen möge: „Die Decks fast all der Dampfer, die nach dem Kap bestimmt sind zur Zeit mit europäischen Juden der untersten Klassen gefüllt. In Hunderten kommen sie von Rußland, Polen und Deutschland. Augenscheinlich werden sie nach Südafrika durch Syndikate gesandt, die zu diesem Zweck gebildet sind, denn die Leute selbst sind zu arm, um die 10 Pfund Sterling zu zahlen, welche die Ueberfahrt kostet. Der Schreiber d. Z. erfuhr aus der jüngst gepflogenen Unterhaltung mit einem dieser Leute, daß das vorgeschossene Reisegeld mit äußerst hohen Interessen zurückerstattet werden muß, doch heißt es, diese Rückzahlung werde sich leicht durch das Hausieren mit unächten Schmucksachen und anderem geringwertigen Kram deutscher Fabrikation aufbringen lassen. Abnehmer sollen die Eingeborenen in den Docks oder in den Minen sein. Dieses einwandernde Volk ist schmutzig, herumtergekommen und widerlich in seinen Gewohnheiten; es bildet den allerletzten Typus des Einwandertums, den ein junges Land braucht, und es ist rätselhaft, daß ihm die Behörden gestatten, ans Land zu gehen."

Was Budde erstrebt.

Auf eine Herabsetzung der Personentarife in Preußen ist nach wie vor nicht zu rechnen. Eisenbahnminister Budde erklärte nämlich in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, nicht Herabsetzung, aber größere Vereinfachung und Uebersicht in den Tarifen sei zu erstreben. Die Verlängerung der Rückfahrkarten habe sich be-

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

11) (Nachdruck verboten.)

„Was hast Du danach zu fragen. Als wenn es nicht spät genug wäre. Aber halt! Du kannst erst einmal in den Fichtenbusch gehen, Barbara, hinter der großen Eiche liegt ein Böckchen und meine Flinte. Diese kannst Du liegen lassen und ein bischen Laub darüber decken, das Böckchen bringst Du her, es wird uns gut tun in diesen Tagen."

„Habt Ihr schon wieder geschossen? Solltet es doch nicht tun", warnte die Frau ängstlich. „Wenn sie Euch kriegen, dann geht es Euch nimmer gut."

„Geht es Dich was an? Tue Deine Arbeit, wofür Du da bist und kümmere Dich nicht um meine Sachen."

Barbara wandte sich um und erwiderte kein Wort, aber aus ihren Augen schoß ein tückischer Blitz. Trotzdem neigte sie unterwürfig den Kopf, hob den Kessel vom Feuer und deckte ihn fest zu. Dann, das alte Tuch dichter um die Stirn ziehend, machte sie sich auf den Weg.

Die Tür öffnete sich seitwärts, Margarete erschien auf der Schwelle. „Guten Abend, Vater! Es ist gut, daß Du wieder da bist. Habe Angst gehabt um Dich, es war mir immer, als wenn Dir heute etwas begegnen würde", sagte sie erleichtert.

„Nun, etwas begegnet ist mir schon!" erwiderte er ingrimmig.

„Doch wohl nichts Schlimmes, Vater, nichts Schlimmes?" Sie umfaßte seinen Arm und zog ihn herein in die Kammer.

Er sah zärtlich zu ihr nieder, ein seinen Zügen sonst fremder Ausdruck lag auf dem roten Gesicht und ein Strahl von Vaterliebe leuchtete auf in seinen Blicken.

„Hast es hier nett, Mädel!" sprach er ausweichend, indem er sich auf einen Stuhl setzte und seine Augen durch die Kammer schweifen ließ. „Gerade wie bei vornehmen Leuten sieht es hier aus."

Er hatte damit nicht so ganz Unrecht. Margaretens Kammer bildete einen beklagenswerten Gegensatz zum übrigen Teile des Hauses und dessen Umgebung. Alt waren die wenigen Möbel, die sie enthielt, Veit, Kommode, Tisch und einige Stühle, aber blendend weiß die Decken und Gardinen, hübsch gerafft der buntgeblümte Vorhang des Kleidergestells, und überall auf Simsen, Tisch und Kommode, sowie an den Fenstern blühten Blumen in leuchtenden Farben. Epheu, Tannenzweige und rotschimmerndes Heidekraut schmückten die niederen Wände, so, daß das kleine Gemach fast wie ein Blumengarten erschien. In der Ecke am Fenster stand eine Nähmaschine; das Mädchen hatte sich wohl soeben von derselben erhoben.

„Bist wieder so fleißig gewesen?"

„Ja, Vater, ich muß doch was zu tun haben! Du, und die Barbara wollt ja nicht haben, daß ich draußen etwas anrühre. Sie meint es ja gut, aber ich würde manchmal so gern ein bischen mehr Ordnung schaffen, auch im Garten und Hof."

„Laß es laufen, wie es läuft; es ist nicht der Mühe wert, daß Du hier in dem alten Rumpelkasten noch eine neumodische Art anfängst, es soll jedoch bald anders werden, dann kannst Du es fein machen auf dem Gronberghof, der hat es auch nötig."

Das Mädchen errötete jäh und wandte sich ab. „Sage das nicht, Vater, rede nicht so, es kann ja nimmer sein!"

„Grade soll es so sein, wenn ich es haben will. Was ich tue, das tue ich für Dich, ich habe es mir vorgenommen und ich setze es auch durch, daß Du des Walters Frau werden sollst! Paß auf, hört sich das nett an: Frau Gronberg?"

„So etwas mag ich nicht, Vater!" sprach sie empört, sich stolz aufrichtend, dann, als bereue sie ihre Heftigkeit, setzte sie ruhiger hinzu: „Wie es sich anhört, solle mir egal sein, der Name tut doch nichts dabei, wenn er mich lieb hätte, aber der Walter hat mich nicht mehr lieb, Du kannst ihn doch nicht zwingen, daß das anders wird."

„Es ist bloß der Stolz, Kind, die Hoffart, verlaß Dich darauf, und der soll ihm gebrochen werden."

„Nein, Vater, etwas anderes ist es. Er hat das fremde Mädchen lieb die da oben auf dem Berge wohnt die mit den langen Goldhaaren und den blauen Augen! Ich habe es wohl gemerkt und es auch an ihren Augen gesehen, wie die Zwei zusammenstanden."

„Die? Des Lehrers Schwester?"

„Seine Schwester ist es nicht."

„Laß sein wer es will, die soll Dir nicht lange im Wege sein! Wenn es wahr ist, was Du sagst, und es könnte ja möglich sein, will nichts darwider reden, nachdem was ich heute gesehen habe, da sollen wir wohl einen Strich durch machen, und wenn man das Dirndel fortschaffen müßte!"

„Vater!" fuhr Grete erschrocken auf. „Du willst doch nicht — Du willst Doch nicht — eine Sünde begehen?"

„Ei, dummes Mädel, was machst Du Dir denn gleich für einfältige Gedanken von Deinem Vater!" lachte er auf. „Wer denkt dann direkt an etwas Schlimmes? Da gibt es noch allerhand. Und anderes, an das Du denkst! Ich kann mehr, als Du glaubst und wenn ich nicht wüßte, daß Du ein großes Geschrei anheben würdest, so brächte ich es am Ende noch fertig, daß der Verspruch heute abend gefeiert würde, und Du im nächsten Monat da drüben auf dem Hof säßest."

Margarete sah den Vater erst erstaunt und erschrocken an, dann seufzte sie leise und wandte sich ab.

„Soll ich Dir einen starken Kaffee kochen, Vater?"

„Meinst wohl, ich wäre drüben im Jägerhof gewesen und hätte einen über den Durst getrunken, Dirn?" rief er, in ein lautes Gelächter ausbrechend. „Da hast Du vorbeigeschossen, ich bin diesmal ganz nüchtern und weiß, was ich sage."

„Was war es denn, was Dir unterwegs vorgekommen ist?" fragte sie ablenkend.

„Vorgekommen? Er ist mir vorgekommen!" rief Langerkamp und bei der Erinnerung funkelte es gehässig in seinen Augen. „Ich hatte einen Bock geschossen, da fuhr er mir gerade dazwischen; ich sage Dir, es wird Zeit, daß wir Abrechnung halten miteinander, ich hätte es schon heute gern getan, wenn nicht das fremde Mädchen gekommen wäre."

„Die" War sie wieder bei ihm?" rief Margarete und jetzt glühte auch in ihren Augen ein Strahl des Hasses, der den Ausdruck ihres Gesichtes plötzlich veränderte und es dem Vater ähnlich erscheinen ließ.

„Ja, auf einmal war sie da, wo sie herkam, weiß ich nicht; wenn ich es recht bedenke, war es gut, sonst hätte es noch anders hergehen können heute und das wäre zu früh gewesen, Deinetwegen! Na, jetzt wird die Alte wohl da sein mit dem Bock; den hatte ich vergessen und sie sollte ihn mir herholen."

„Vater, ich habe es eben gehört, Du mußt nur nicht so böse sein mit der Barbara!" mahnte sie, indes sie aufstand. „Sie meint es doch gut mit Dir."

„Böse? Die ist gerade wie der Packan!" lachte er. „Gerade so wie der Hund! Wenn ich sie mit dem Fuße stoße, fletscht sie die Zähne und sieht mich grellig an, aber durchs Feuer geht sie für uns in demselben Augenblick, darauf kannst Du Dich verlassen."

„Das meinst Du, aber es möchte doch einmal anders sein, wenn es ihr zu arg wird! Wenn sie böse ist und ich sehe sie an, ist es mir immer, als würde es einmal zum Unglück ausschlagen."

Ei, Dirne, Du siehst heute alles so schwarz an, aber es kommt doch bloß daher, daß Du Deinen Vater lieb hast; und, weißt Du, manchmal denke ich, es könnte gar nicht möglich sein, daß eine Menschenseele auf der Welt wäre, die nach mir etwas fragte. Mit der Barbara aber hat es nichts zu sagen, Kind; es kommt noch her von der Zeit, wo wir alle beide jung waren. Da ist sie verliebt in mich gewesen, ich habe es wohl gemerkt. Doch mir gefiel Deine Mutter besser, die hatte ein Gesicht wie Milch und Blut, das kann ich Dir versichern. Der Barbara ist es nahe gegangen, ich habe es ihr wohl angesehen, wenn sie auch keinem Menschen etwas davon anvertraut hat; sie ist dann auswärts in Dienst gegangen. Wie aber Deine Mutter gestorben war und ich mit Dir dasaß und keinen Menschen hatte, der sich um mich bekümmerte, bloß Deine Großmutter, die Kathrin, die ich aber nicht leiden mochte, weil sie mir immer neue Predigten hielt, da ist die Barbara gekommen und hat mir den Haushalt geführt und Dich aufgezogen; es wäre ja Christenpflicht und ich hätte doch keine anderen Verwandten, hat sie gesagt."

„Da hat sie wohl gehofft, Du würdest sie nun zu Deiner Frau machen?" fragte Margarete.

(Fortsetzung folgt.)

wahrt, eine Verkehrssteigerung bisher jedoch nicht gebracht. Mit der elektrischen Zugbeleuchtung würden weitere Versuche gemacht, sie sei indessen teurer als die Gasbeleuchtung. Für die Betriebssicherheit sei alles Erdenkliche geschehen. Die Vorarbeiten für die wasserwirtschaftliche Vorlage seien im vollen Gange; die Wege, die man früher gewählt habe, seien aber nicht mehr alle gangbar. Wann die Vorlage wiederkehren soll, blieb ungesagt.

Im Beisein des Kaisers

wurde Dienstagabend im Eisenbahnministerium zu Berlin von dem Geheimen Oberbaurat Blum ein Vortrag über die Sicherung im Eisenbahnbetriebe gehalten. Er lehrte, daß die deutschen Bahnen auf der Höhe der technischen Vervollkommnung stehen und erhalten werden. Als Herr Blum ausführte, wo etwa ein Streckenbau nicht allen Anforderungen gerecht würde, müßte ohne Rücksicht auf die Kosten sofort Abhülfe geschafft werden, suchte das Auge des Kaisers den neben dem Reichskanzler gleichfalls anwesenden Finanzminister von Rheinbaben und warf ihm lächelnd einen bedeutungsvollen Blick zu. Regierungsrat Scholkmann erklärte an der Hand von genauen Modellen die Ausführung und die Tätigkeit des Blocksystems und der elektrischen Streckensperrung. Wer, fügte der Vortragende hinzu, unter allen Umständen auf der Eisenbahn verletzt sein wolle, hätte zur Zeit des ersten preußischen Königs den Zug besteigen und seitdem täglich 1200 Kl. fahren müssen, wer aber getötet sein wolle, der hätte, wenn er zurzeit Kaisers Augustus auf der Bahn geboren wäre und nie den Zug verlassen hätte, nach 300 Jahren zu fahren, bis er mit Sicherheit das ersehnte Ziel erreichen könne.

Die Ehetrennung des sächsischen Kronprinzenpaares

Der auf Befehl des Königs von Sachsen in Dresden zusammengetretene besondere Gerichtshof hat seine Beratungen am gestrigen Mittwoch da aufgenommen, wo er sie vor vierzehn Tagen zwecks Vertagung verlassen hatte. In der Trennung der Prinzessin von Giron sowie in der Aufnahme der Prinzessin in eine Irrenanstalt hat der Gerichtshof ein neues Faktum nicht zu erkennen vermocht, was aus dem Umstande hervorgeht, daß er einen Vertagungsantrag der Anwälte der Prinzessin ablehnte und die Verhandlung vornahm. Bei dieser Stellungnahme des Gerichtshofs, die jeder Einsichtige als die durchaus richtige und korrekte ansehen wird, konnte über die Tendenz des Urteils schlechterdings kein Zweifel obwalten. Der Gerichtshof mußte auf Ehetrennung erkennen, er konnte gar nicht anders.

Im einzelnen wird folgendes mitgeteilt: Der Gerichtshof, der dieselbe Zusammensetzung wie in dem am 28. Januar abgehaltenen Termin hatte, trat unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Lotzniker um 10 Uhr vormittags zusammen. Die Oeffentlichkeit war von Anfang an ausgeschlossen, da sich der Termin nur als eine Fortsetzung des ersten darstellte. Von Zeugen waren nur noch zwei geladen worden, nämlich der bereits früher vernommene Kriminalkommissar Schwarz, der die Prinzessin während ihres Aufenthalts in Genf beobachtet hatte, sowie ein Kammerdiener Namens Kanitch. Letzterer war auf Antrag des Anwaltes des Kronprinzen, des Justizrates Dr. Koerner geladen worden. Um 12 Uhr zog sich der Gerichtshof zurück, um über den von den Anwälten der bisherigen Kronprinzessin gestellten Vertagungsantrag Beschluß zu fassen. Diese Beratung dauerte drei Viertel Stunden. Alsdann wurde eine Pause gemacht und die Beratung bald nach zwei Uhr wieder aufgenommen. Der Vertagungsantrag war also abgelehnt worden. Nachmittags 4½ Uhr wurde dann das Urteil verkündet, das wir im Wortlaut bereits durch Extrablatt bekannt gegeben haben. Es wird darin ausgeführt:

Die Ehe der Parteien wird wegen Ehebruchs der Beklagten mit dem Sprachlehrer Giron vom Bande geschieden. Die Beklagte trägt die Schuld an der Ehescheidung. Die Kosten des Verfahrens werden der Beklagten auferlegt.

Eine Unterredung mit dem Anwalt der Prinzessin. Der Dresdener Korrespondent des Wiener „Fremdenblattes" hatte eine längere Unterredung mit dem Anwalt der Prinzessin, Doktor Zehme. Derselbe erklärte auf Befragen, daß die Prinzessin tatsächlich die Absicht hatte, nach Dresden zu reisen. Die vom Krankenbette eingetroffenen schlechten Nachrichten hätten die Prinzessin in eine hochgradige Erregung versetzt. Unbekümmert um die Folgen sei sie entschlossen gewesen, den Versuch zu unternehmen, zu ihren Kindern zu gelangen. Die Prinzessin traf auch Vorbereitungen zu der Reise. Als am Freitag Dr. Zehme in Genf eintraf und von den Plänen der Prinzessin Kenntnis erhielt, bedurfte es des ganzen Einflusses Lachenals und Zehmes, um die Verzweifelnde von ihrem Vorhaben abzubringen, die den Plan erst aufgab, als die Anwälte ihr das Aussichtslose eines solchen Schrittes vorhielten. Dr. Zehme erklärte, die Behauptung, Giron habe bei dem Abbruch der Beziehungen eine Geldentschädigung erhalten, ist unrichtig. Zehme sei niemals beauftragt gewesen, Giron Vorschläge materieller Natur zu machen und er wisse auch nicht, sagte der Anwalt, woher das Geld hierfür genommen sein sollte. Der Anwalt sei der Ansicht, daß die Triebfeder aller Handlungen Girons dessen Eitelkeit sei, und das Bestreben in der Welt von sich reden zu machen. Auf die Frage, ob er glaube, daß der Abbruch für alle Zeiten erfolgt, oder damit nur den momentanen Verhältnissen Rechnung getragen werde, meinte Zehme achselzuckend: „Wer kann wissen, was in einem Jahr früher oder später geschieht!

Der Anwalt erzählte, daß die Prinzessin nach Eingang des ablehnenden Bescheides des Dresdener Hofes ohne fremde Beeinflussung erklärt habe, sie wolle einen Ort aufsuchen, wo sie in Ruhe und Zurückgezogenheit leben könne und ferner, daß die Wahl der Anstalt La Metairie auf Vorschlag Lachenals erfolgt sei. Wie Zehme sagte, lebt die Prinzessin in der Anstalt in der größten Ruhe und so gefaßt und ruhig, als es nach der Sachlage und den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist. Die Prinzessin kann Ausflüge und Spaziergänge unternehmen, nach eigenem Ermessen und völlig nach ihren Neigungen leben.

Was Dr. Zehme nicht gesagt hat.

Hinsichtlich der hier aufgetauchten Meldung, daß Zehme einem Interviewer des „Newyork Herald" gegenüber erklärte, die Großherzogin und ihr Gemahl seien trotz allem Vorgefallenen bereit gewesen, der Prinzessin nach ihrer Trennung von Giron die Hand zur Versöhnung zu bieten, hätten jedoch auf höheren Willen, dem des Kaisers Franz Josef, diese verlassen müssen, ermächtigt Zehme den Korrespondenten des Wiener „Fremdenblatts" zu konstatieren, daß er eine derartige Aeußerung nie getan habe, einfach aus dem Grunde, weil er den Vertreter des „Newyork Herald" nie gesehen habe. Ueberhaupt seien die meisten Interviews der Zeitungen mit der Kronprinzessin vollständig aus der Luft gegriffen, ebenso jede Unterredung, welche die Gräfin Lonyay dem Vertreter eines englischen Blattes gewährt haben sollte.

Wo von unverantwortlichen Korrespondenten soviel geschwindelt wird, erscheint es angebracht, die folgende Meldung mit einem großen Fragezeichen zu versehen:

München, 11. Februar. Wie verlautet, hat die Kronprinzessin Luise in einem Brief an die ihr befreundete Prinzessin Therese von Bayern aufs allerbestimmteste versichert, das zu erwartende Kind habe den Kronprinzen zum Vater.

Der Typus „Giron". *)

Ueber Andrés Giron, den früheren Begleiter der bisherigen Kronprinzessin von Sachsen, ist seinahe noch mehr gesprochen und geschrieben, wie über die heutige Prinzessin Luise von Toskana selbst. Man hat nach Beweggründen für seine Handlungsweise, nach einer Erklärung für sein Verhalten gesucht, er ist von vielen sogar als ein ganz außergewöhnliches Exemplar der Gattung Homo sapiens angesehen worden. Ist er das? Nein! Andrés Giron ist kein Abenteurer aus irgend einer Seitengasse, aber er ist ein Vertreter der modernen jungen Leute, die sich in einzelnen Großstädten mehr, in anderen weniger geltend machen, die geringe Ehre besitzen, viel Phrasenschwall, noch mehr Eitelkeit und vor allem außerordentlich viel Unkenntnis und Untüchtigkeit für das praktische Leben, für ein Leben der Arbeit. Daraus erklärt sich alles.

Dieser Typus Giron ist namentlich in Paris vertreten und Brüssel, Rom, Madrid und andere Städte sind die Produktionsorte für Abklatschbilder. Der Pariser Giron bewahrt sich wenigstens ein klein wenig Ritterlichkeit, er kann kaltblütig einer Kugel entgegensehen, wenn es gilt, unbedingte Diskretion zu wahren. Aber bei seinen Nachäffern ist gerade die Sensation die Hauptsache, das Ehrgefühl ist vollständig von der Sensationslust aufgefogen. Mochten hier in Dresden die Dinge liegen, wie sie wollten, ein junger Mensch von einigen zwanzig Jahren reist nicht allein mit einer um neun Jahre älteren Frau, alle Phrasendrechseleien bringen die Tatsache der Unnatur eines solchen Verhältnisses nicht aus der Welt. Die Prinzessin konnte ihm ja bereits so etwas, wie eine mütterliche Freundin sein, und diese Rolle in eine umgekehrte zu verwandeln, setzt gerade für den Mann nur eine ganz geringe Achtung seiner selbst voraus. Das ist Giron aus Brüssel.

Die Eitelkeit kann eine solche Episode ebenfalls nicht mehr entschuldigen, selbst nicht einmal erklärlich machen. Die nackte Wirklichkeit ist zu kraß, als daß sie von der Eitelkeit dauernd in Bande geschlagen werden könnte. Bleibt die letztere trotzdem obenauf, dann ist sie bereits krankhafter Natur, ein Ausfluß eines wenig rühmenswerten Vorlebens etwa. Diese übermodernen jungen Herren pflegen etwas im Studium der Frauen-Natur zu suchen, aber was sie unter diesem Studium verstehen, ist ein Hinabgleiten in eine Lache von Schmach und Schande.

War denn André Giron etwas, was der Prinzessin, was ihm selbst das Recht gegeben hätte, stolz zu sein auf diesen Sprachlehrer aus Brüssel? Konnte er etwas leisten außer seinen Unterrichts-Resultaten und seiner äußerlichen Eleganz? Daß er von dem wirklichen Leben gar keine Ahnung hatte, ergibt sich schon aus der törichten Phrase, er wolle die Prinzessin heiraten! Wie wollte er mit seinen Sprachstunden dazu kommen, für eine so verwöhnte Dame, die den Wert des Geldes gar nicht kennt, zu sorgen? Er hat auf eine finanzielle Unterstützung von Seiten der Familie gerechnet. Aber wenn er nur einen Schimmer davon hatte, wie man schon in bürgerlichen Kreisen solchen Zumutungen gegenübersteht, fiel alles weitere von selbst in sich zusammen.

Die Prinzessin ist in einem Schweizer Sanatorium, weniger wohl, um sich zu erholen, als um auf ihren Geisteszustand beobachtet zu werden, und André Giron amüsiert sich, so gut als es ihm gelingen mag. Wir dürfen annehmen, daß er bald in Paris auftauchen wird, in der Stadt, wo solche Individuen immer als interessante Persönlichkeiten gelten. Zum rechten Arbeiten ist er zu bequem: Herr Giron wird als Mitarbeiter irgend einer Zeitung in den Salons eine bekannte Figur werden, man wird sich zuflüstern: „Das ist Monsieur Giron, der einstige Begleiter. . . ."

Wenn nicht noch eine neue Sensation kommt . . . Man hat in dieser Angelegenheit die Empfindung, als werde fortwährend an einer Hülle gezerrt, welche das Geschick bisher freundlich über Unliebsames breitete. Skrupel hat der Brüsseler Giron wohl nicht, sie ganz herunterzureißen, wenns ihm nur Gewinn bringt, dem Gedanken seines kleinen Hirn dient.

Hans Wald.

*) Nachdruck verboten.

*

Von dem edlen Giron wird aus Basel telegraphiert, daß er heute morgen aus Brüssel kommend dort eingetroffen ist und bald darauf nach Lausanne weiter gereist sei. Weiter meldet man aus Brüssel, daß dort die Ansicht herrsche, daß er einen Theatercoup auszuführen gedenke. — Hoffentlich wird man ihm dazu die Wege gründlich verlegen.

*

„Spiritistischer Protest" gegen Giron. In Berlin fand eine spiritistische Protestversammlung in Sachen Giron statt. Einem Bericht dortiger Blätter entnehmen wir: Der Sprecher, Hypnotiseur Gerling, erklärte, die Frage, ob die Hypnose bei der Affäre Prinzessin Luise-Giron eine Rolle spiele, sei bestimmt zu verneinen. Gerade weil Giron den Hypnotismus kenne, wüßte er, daß er bei der Prinzessin eine dauernde Beeinflussung durch Hypnose, wie das wissenschaftlich festgestellt sei, nicht erreichen konnte Hysterische Personen zu hypnotisieren, sei sehr schwer, jedenfalls sei eine dauernde Beeinflussung nicht möglich.

Gendarmen-Besserstellung — Kinderfürsorge-Erziehung.

Am Mittwoch stand im Abgeordnetenhaus der Rest des Etats des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung. Redner aller Parteien mit Ausnahme der Polen wünschten Besserstellung der Gendarmen. Minister von Hammerstein sagte wohlwollende Prüfung der Wünsche zu.

Sodann wurde die Fürsorgeerziehung besprochen und von den verschiedensten Seiten verlangt, daß das Fürsorgegesetz seinem wahren Sinne nach ausgeführt werde.

Das Kammergericht habe leider anders entschieden. Man hoffe aber auf Aenderung. Der Minister erklärte, das Gesetz habe außerordentlich segensreich gewirkt. Allein im ersten Jahre seien 7787 Kinder der Fürsorgeerziehung überwiesen worden. Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß sich infolge der Rechtsprechung des Kammergerichts der Ausführung des Gesetzes gewisse Schwierigkeiten entgegenstellen. Aber er sei der Ansicht, daß der höchste preußische Gerichtshof seine Ansicht über den Sinn des Gesetzes ändern werde und er bitte daher, einstweilen mit Anträgen auf Abänderung des Gesetzes nicht hervorzutreten. Der Rest des Etats wird genehmigt. Donnerstag: Anfrage wegen der Gerichtsferien, dann Justizetat.

Sozialdemokratische Kritik von Posadowskis Sozialpolitik.

Die Mittwochssitzung des Reichstags begann mit einer mehrstündigen Rede des Abg. v. Hoch (Soz.) zu dem Etat des Reichsamts des Innern. Er polemisierte gegen die Ausführungen des Abgeordneten Crüger betreffend die Gewerkschaften und Genossenschaften und wendet sich sodann gegen die Sozialpolitik der Regierung. Der Befähigungsnachweis sei weder von irgend einem Zweck oder Nutzen. Weiter verbreitet sich Hoch eingehend über die wirtschaftlichen Krisen und deren Folgen und polemisiert hierauf gegen den Abg. Heyl zu Herrnsheim, in dessen Betrieben die Koalitionsfreiheit der Arbeiter nicht geachtet werde. Die kaiserlichen Erlasse mögen sehr gut gemeint gewesen sein, aber was sei mit ihnen geschehen? Das Großkapital habe sie zuschanden gemacht. Die sozialpolitische Gesetzgebung sei nur unter dem Druck der Sozialdemokratie eingeleitet, was schon Fürst Bismarck anerkannte. Heute können Sie unsere Forderungen nicht mehr alle zurückweisen, darum wird wenigstens einem Teile derselben nachgekommen werden. Redner erörtert sodann ausführlich die Mißstände im Baugewerbe. Auch hier hätten die anderen Parteien sich erst ganz allmählich in sehr geringem Umfange dazu entschlossen, Abhülfe von den Mißständen zu fordern, nachdem die Sozialdemokratie Jahre hindurch darauf gedrängt habe. (Widerspruch im Zentrum.) In Bayern sei jetzt der Versuch gemacht, die Arbeiter zur Kontrolle über die Neubauten heranzuziehen. Redner tadelt, daß im Etat die Kosten für die Unfallverhütungsprämien und für die Unterstützungsausgaben unübersichtlich angeordnet seien. Die Ueberhandnahme der angemeldeten Unfälle, trotz des Rückganges im Baugewerbe, beweise, daß hier für den Staat noch viel zu tun sei. Redner erklärt die vom Zentrum in Aussicht genommene Witwen- und Waisenversicherung für eine Verhöhnung der Witwen und Waisen. Die Novelle zum Krankenkassengesetz bedeute einen erfreulichen Fortschritt. Als Redner vom Wuchertarif spricht, wobei das Zentrum und die Konservativen ihren Profit hätten, wird er zur Ordnung gerufen.

Posadowskys Antwort.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte auf früher geäußerte Wünsche, Uebersichten über die Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßregeln auf dem Gebiete des Wohnungswesens würden im nächsten Jahre veröffentlicht werden. Durchaus zu empfehlen sei es, wenn die Gemeinden Versuche mit dem Erbbaurecht machen wollten.

Gegenüber dem Abgeordneten Hoch führt der Redner aus, daß eine große Anzahl von Personen des Proletariats in den Mittelstand übergetreten seien und daß die Lohnverhältnisse bei den Arbeiterklassen sich gehoben haben. In Betreff der Krankenkassennovelle wird der Bundesrat sich demnächst schlüssig machen. Dies sei ein Erfolg, der nicht zu unterschätzen sei. Das Reichsversicherungsamt sei der Ansicht, daß die bisherige Anzahl der Kontrolleure nicht ausreichend sei und wirke darauf, daß die Bau- und Wohnungskontrolle schärfer werde. Er wolle die Verhältnisse der Arbeitszeit der Arbeiter und Arbeiterinnen, auch der Hausarbeiter in der Bijouterie- und Juwelierbranche erneuten Erwägungen unterziehen. — Abg. Paasche (nat.-lib.) wies die Annahme zurück, als seien Regierung und Reichstag lediglich durch die Angst vor der Sozialdemokratie auf die sozialpolitische Bahn gedrängt worden. Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) meinte, wenn die Konservativen nicht so reaktionär wären, wäre es nicht so schwierig, den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Nach Bemerkungen der Abgg. v. Waldow (kons.) und Schrader (fr. Vereinig.) wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Noch 43 Tage.

In dem gestern abgehaltenen Seniorenkonvent des Reichstags teilte der Präsident Graf Ballestrem mit, daß nach einer ihm gewordenen allerdings nicht amtlichen Nachricht, die Neuwahlen Mitte Juni stattfinden würden. Die gegenwärtige Session würde also bis Ostern zum Abschluß kommen müssen, es ständen alsdann überhaupt nur noch etwa 43 Sitzungstage zur Verfügung. Innerhalb dieser Zeit muß selbstverständlich der Etat erledigt werden. Ferner sollen aber auch die beiden noch erwarteten Entwürfe: Abänderung des Reichswahlreglements und des Krankenkassengesetzes verabschiedet werden. Das Wahlreglement bedarf nur einer Lesung. Das Krankenkassengesetz würde auch zunächst nur einer Lesung unterzogen werden, die der Regierung Gesichtspunkte für die nochmalige Vorlegung des Entwurfs in der nächsten Legislaturperiode an die Hand geben würde. Die Erledigung eines Gesetzentwurfs über die kaufmännischen Schiedsgerichte in dieser Session wurde als aussichtslos bezeichnet. In Ansehung des reichen Arbeitsstoffes, der in den 43 Sitzungen bis zum Schluß der Session noch zu erledigen ist, bat der Präsident die Parteiführer, auf ihre Freunde dahin Einfluß zu üben, daß sich die Zahl der Reden und womöglich auch deren Dauer vermindere. Sollten die Beratungen nicht rascher fortschreiten, dann sollen die Sitzungen allgemein bis 7 Uhr abends und später ausgedehnt werden. Da kam der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch und redete in der sich an den Seniorenkonvent anschließenden Sitzung 2½ Stunden lang.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hatte am Mittwoch nach seinem Spaziergang eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing er den Kardinal-Fürstbischof Kopp aus Breslau, der auch an der Tafel teilnahm. Nachmittags spielte der Monarch Tennis.

Der Polizeischutz des Kaisers hat seit einigen Tagen eine Verschärfung erfahren, worüber der „B. Lokal-Anz." berichtet: Als der Kaiser vor einigen Tagen vom Schlosse her zu Pferde nahte, stürmte das Unter den Linden wandelnde Publikum ohne Rücksicht über die Rasenanlagen hinweg dem Reitwege zu. So sehr nun auch der Monarch über die Huldigung erfreut war, so war ihm doch sichtlich unangenehm, daß die Rasenanlagen zertreten wurden. Er äußerte zu seiner Begleitung den Wunsch, daß Vorkehrungen getroffen würden, die in Zukunft derartige Szenen zu verhüten geeignet wären. Infolgedessen wird fortan die „Streckenbesetzung" eine gesteigerte sein und die Straße Unter den Linden, wenn der Kaiser sie benutzt, von etwa 70 uniformierten Beamten bewacht werden, denen noch viele Kriminalbeamte beigegeben sind.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Marineverein in ihren Fahnen den Reichsadler als Hauptabzeichen führen dürfen. An der Fahnenstange sind Fahnenbänder mit der Aufschrift „Preußischer Landeskriegerverband" anzubringen.

Das Allgemeinbefinden des an Unterleibstyphus erkrankten 9jährigen Prinzen Friedrich Christian ist befriedigend. Neuerdings leidet der kleine Patient an ununterbrochener Schlafsucht. Er hat die letzten 24 Stunden fast ohne Unterbrechung schlafend zugebracht und das Schlafbedürfnis dauert noch fort.

Kampf gegen die Bündler? überschreibt die „Deutsche Tagesztg." eine kurze Notiz, die sie dem „Fränk. Kur." entnimmt, dem aus Berlin gemeldet worden ist, ein demnächst erscheinendes ministerielles Reskript würde den politischen Beamten jede Unterstützung bündlerischer Kandidaturen untersagen. „Die Bündler würden diesem eventuellen Erlasse mit ruhiger Gelassenheit entgegensehen", bemerkt dazu lakonisch das Organ des Bundes der Landwirte.

Als Termin für die Neuwahlen zum deutschen Reichstag wird jetzt, wie die „Freis. Ztg." mitteilt, mit großer Bestimmtheit die Zeit vom 15. bis 19. Juni genannt. Für diese Zeit sind die Neuwahlen schon wiederholt angekündigt worden. Im übrigen kommt es auf einige Tage der Woche auch garnicht an. Da, wo die Wahlagitation noch nicht begonnen haben sollte, ist es die höchste Zeit mit ihr, einzusetzen. Ganz ohne Vorbereitung geht es nicht, und der Wert der Organisation ist im Wahlkampfe keinen Augenblick zu unterschätzen.

Die Kanalvorlage ist von der preußischen Staatsregierung auch während der Zolltarifdebatten im Reiche nicht aus dem Auge verloren worden. Wenn auch die Thronrede der Kanal-Vorlage mit keiner Silbe Erwähnung tat, so ist die Absicht, den Gesetzentwurf noch einmal an den preußischen Landtag zu bringen, doch keineswegs aufgegeben. Ja, diese Absicht wäre schon in der laufenden Session zur Ausführung gebracht worden, wenn nachträgliche Prüfungen und der Eintritt neuer Verhältnisse nicht einige Aenderungen an der Kanaltrace notwendig gemacht hätten. So erklärte der preußische Eisenbahnminister Budde, der seiner überaus glänzenden Verteidigung der Vorlage des Generalstabsoffiziers sein Portefeuille zu verdanken hat.

Das Verlanger nach dem Maximalarbeitstag. In der 2. Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wurde von den Zentrumsmitgliedern Stötzel, Hertling, Hitze und Trimborn ein Antrag eingebracht, in die Gewerbeordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach für die derselben unterstellten Betriebe die Maximalarbeitszeit zehn Stunden beträgt.

Des „langen Heinrich" Nachfolger. Dem „Saarbrücker Lokalbl." zufolge soll der General der Kavallerie, v. Langenbeck, Kommandeur des zweiten Armeekorps, an Stelle des in nächster Zeit ausscheidenden Generalobersten Grafen v. Haeseler zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannt werden.

Ueber die angebliche Ausstattung unserer Artillerie mit Rohrrücklaufgeschützen wird der „Tgl. Rdsch." mitgeteilt, an maßgebender Stelle sei davon nichts bekannt. Lediglich eine Aenderung der Lafette werde erwogen. Unser Geschützrohr und die Munition seien nach wie vor so ausgezeichnet, daß sie das französische unter allen Umständen übertreffen. Die Schutzschilde erschweren unter allen Umständen die Beweglichkeit des Geschützes und haben überdies den Nachteil, daß die Bedienungsmannschaften nicht auffitzen können.

Ausland.

Frankreich.

Mit dem alten „Oom Krüger" scheint es doch stark rückwärts zu gehen und das ist bei seinem hohen Alter und den schweren Schicksalsschlägen, die ihn getroffen haben, nicht zu verwundern. Das Vaterland ist verloren, seine Familie ist zersprengt, und er selbst sitzt im Auslande, im „Elend", wie unsere Vorfahren das nannten, und da kommt die bekannte Wahrheit zur Geltung, daß man einen alten Baum nicht mehr verpflanzt. Man schickt uns heute allerdings bessere Nachrichten, aber es scheint doch nicht gut um den alten Herrn zu sehen. Man meldet uns aus Mentone in Südfrankreich: Gegenüber den ungünstigen Meldungen über den Gesundheitszustand des gegenwärtig hier weilenden Präsidenten Krüger wird mitgeteilt: Sein Aussehen ist ziemlich bleich und sein Gang dem Alter nach sehr elastisch. Bevor er seine Villa betrat, begrüßte er das vor seiner Villa haltende Publikum.

Serbien.

Das serbische Königspaar traf am Mittwoch auf ungarischem Boden ein, um im Kloster Kruschedol am Grabe des vor zwei Jahren verstorbenen Königs Milan eine Andacht zu verrichten und Kränze niederzulegen.

Spanien.

Die Arbeiterbewegung in Spanien will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Wenn der Spektakel auf der einen Seite etwas nachläßt, so geht es auf der andern Seite um so toller zu. So telegraphiert man uns aus Madrid: Der Generalausstand in Reus ist beendet, nachdem die Arbeitgeber den Neunstundentag bewilligt haben. In Barcelona ist die Aufstandsbewegung in der Abnahme begriffen. In Sibo dauert dagegen der Ausstand der Eisenbahnbeschäftigten fort. In Corona zeigt sich eine Steigerung der Bewegung der Schmelzhüttenleute. Aus Cadix lauten die Meldungen allerdings schlimm. Man brichtet wenigstens von dort:

Gestern nahm der Konflikt in Cadix einen ernsten Charakter an, indem die von den Anarchisten geführten Arbeiter in Massen die Straßen und Plätze besetzten und den allgemeinen Ladenschluß erzwangen. Die Menge schoß unter aufrührerischen Rufen auf die Polizei mit Revolvern und verwundete mehrere Beamte. Der Wagenverkehr ist unterbrochen. Schließlich nahmen die Aufrührer das Begräbnis eines im Krankenhause verstorbenen Arbeiters zum Vorwande, um große Kundgebungen zu inszenieren, die das Einschreiten der Gendarmerie veranlaßten. Diese wurde ausgepfiffen und mit Steinwürfen überschüttet und mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen. Es entstand eine furchtbare Panik, es gab Verwundete und Verhaftungen. Am Abend patrouillierten Truppenabteilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Spätere Depeschen melden noch:

Cadix, 11. Februar. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Es wird Brot von Soldaten hergestellt. Der Bürgermeister hat die Versicherung abgegeben, daß es weder an Brot noch an Fleisch mangele.

Reus, 11. Februar. Der Ausstand ist vollständig beigelegt. Die Arbeit wurde heute überall aufgenommen.

Südafrika.

Chamberlain hat nicht nur den Buren, sondern den Kolonien Englands überhaupt gehörig den Text gelesen. Der ungekrönte König Englands meinte in einer zu Grahamptown gehaltenen Rede, daß nicht eine von allen englischen Kolonien das täte, was sie angesichts der Verpflichtungen gegenüber dem britischen Reiche zu tun schuldig wäre. Dieses höchst merkwürdige Urteil wird in den Kolonien, die sich ein offenes Wort leisten können, nicht unerwidert bleiben. Von den beiden Burenkolonien sprach Herr Chamberlain in Grahamstown überhaupt nicht mehr. Er sagte nur den Kapländern, daß sie sich nicht einbilden sollten, mit ihrer erhöhten Bewilligung etwas besonderes für die englische Flotte getan zu haben. Diese kleine Leistung sei ein Tropfen auf einen heißen Stein gewesen und wirkungslos verpufft. Die Kapkolonie wurde zu erheblicheren Leistungen für die Reichsflotte herangezogen werden. Das Band, das die englischen Kolonien an das Mutterland knüpft, ist doch kein so starkes, daß es sich nicht zerreißen ließe. Chamberlains neuerlichen Experimente erscheinen daher mehr als sonderbar.

Kompot-Pflaumen
1 Pfd. abgewog. 25 Pf.
dto. Birnen 35 Pf.
Butterhaus
„Westfalia“,
Johannisstr. 4.

Bekanntmachung
der
Wittener Pfandleih-Anstalt
von
Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat Januar 1902 unter Nr. 53088 b. 54086 versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, d. 26. Febr. 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend, im Hemsoth'schen (Claasen) Saale statt. (1987

Zur Versteigerung gelangen:

Gr. Posten Herren- u. Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken, Kragen, Regen-Mäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Siamosen, Hemdentuche, Bettbezüge, Betttücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regen- und Sonnenschirme, Regulateur- u. Taschenuhren, Gold- u. Silbersachen, 2 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 großer Posten Knaben-Anzüge 2c. 2c.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

30–40000 Mk.

liegen zum Ausleihen zu 4% auf Hypothek mit pupillarischer Sicherheit bereit.

Anfragen unter P. D. J. 1888 befördert die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Darlehn

auf Ratenrückzahlung, Schuldschein oder Wechsel diskret zu 5% Zinsen.
Semper, Berlin NW. 87,
1798 Beußelstraße 36.

Geld-Darlehen

von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch
A. M. Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, (904
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Ladenlokal

im **Mittelpunkte der Stadt,** in guter Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung, ist per **1. November** d. Jrs. **zu vermieten.**
Schriftl. Angeb. u. G. H. 1985 befördert die Geschäftsst. d. W. Tgbl.

Eine fast neue
Ladeneinrichtung
billig zu verkaufen. (1962
Wilhelm Stratmann,
Vormholz bei Bommerholz.

Drei Wohnungen,
2 Zimmer 1. Etage, 3 Zimmer 3 Etage, sowie 1 Zimmer im Hinterhaus zum 1. Mai zu vermieten.
1843) **Feldstraße 22.**

Drei Wohnungen
zu 2 und 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei **H. Flohr, Rüdinghauserstraße 7** I. Et. (1848

Eine Wohnung
von 2 Zimmern an ruhige Familie zum 1. Mai zu vermieten.
1842] **Brückstraße Nr. 17.**

Hauptstraße 70
2 Zimmer und Bodenzimmer wegzugshalber sofort oder später zu vermieten. (1980

Eine schöne, grosse Wohnung
von 2 Zimmern ist per Mai event. an früher **zu vermieten.**
Bergstraße 10.

Eine abgeschl. Wohnung
von 4 Z. 1. Et. z. 1. Mai d. J., sowie eine **Wohnung** von 3 Z. 1. Et. m. Balkon sof. od. spät. **zu vermieten.**
1835) Näheres Ardeystraße 16.

Eine Wohnung
von 2 schönen Zimmern in der 1. Etage zu verm. Zu erfrag. in der Geschst. des Witt. Tagebl. (1991

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Ladenlokal, event. Bureauraum, in bester Lage Wittens zum 1. Mai **zu vermieten**
Schriftl. Angeb. u. Z. A. 1933 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres
1965) **Feldstraße Nr. 28.**



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch ein frommes Leben und durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin

Mathilde Lehmann

im zarten Alter von 15 Jahren und 5 Monaten,

Die trauernden Eltern und Kinder.

Witten, den 11. Februar 1903. (1979

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Marienhospital aus statt. Das feierliche Levitenamt Montag Morgen 7½ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung der für den Betrieb des städtischen Schlachthofes im Rechnungsjahre 1903 — 1. April 1903 bis 31. März 1904 — erforderlichen Kohlen (ungefähr 750 Tonnen frei Verwendungsstelle soll baldigst vergeben werden. Lieferungsangebote wolle man binnen acht Tagen hierher einreichen. 1956

Witten, den 9. Februar 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den chausseemäßigen Ausbau der 1040 Meter langen Wegestrecke **Albringhausen-Hilligloh** (Gemeinde Esborn) sollen verdungen werden. Angebotsformulare sind durch den Herrn Kreisbaumeister Zimmermann-Hagen zum Preise von 1 Mk. zu beziehen und bis zum **1. März,** mittags 12 Uhr, an denselben abzuliefern.

Die Zeichnungen usw. können im Bureau des Kreisbaumeisters eingesehen werden.

Volmarstein, den 10. Februar 1903.

1957 **Der Amtmann: Drees.**

Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Witten** rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber **bis zum 20. März** bei dem Kaiserlichen Postamte in Witten angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann während des ersten Bauabschnitts nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei dem oben genannten Postamte eingesehen werden.

Dortmund, 5. Februar 1903.

1978 **Kaiserliche Ober-Postdirektion. Paschen.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. Februar cr., nachm. 3 Uhr, werde ich auf dem Lager der Firma **D. Rosenberg Söhne,** Steinstraße 8, hier:

100 Sack = 10000 kg
hiesigen Roggen

wegen Nichtabnahme, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Witten, den 11. Februar 1903. (1975

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Personenstand des Stadtkreises Witten
vom 1. bis 8. Februar 1903.

Aufgebote: Eisenbahnbremser Friedr. Kumpmeier und Ida Bohe, beide Breitestr. Schlosser Wilh. Neuhaus, Breitestr. und Berta Möller, Feldstr. Bergarb. Karl Westerweller und Lina Metzingsfeld, beide Königsholz. Maurer Joh's Böttner und Pauline Frank, beide neue Bahnhofstr. Vorarbeit. Emil Dörnemann, Crengeldanzstr. und Emilie Fleck, Breddestr. Zuschläger Adolf Höhn, Kronenstr. u. Emilie Stuhlmann, Königsholz. Kesselschmied Walter Frischemeier, Wilhelmstraße und Amalie Traymann, Nordstr. Fuhrm. Heinr. Klammer und Ida Biebahn, beide Winkelstr. Buchhalter Jos. Max Franz Anton Humpert, hier und Karoline Elisriede Adele Becker, Dortmund. Dreher Johann Schefers, Kirchhofstr. und Alma Hüttemann, Hoven. Bäcker Friedr. Martin Wilh. Käsemacher, Feldstr. und Ida Emma Böker, Langendreer.

Heiraten: Metzgermstr. Otto Korfmann (gemt. Kramberg) Dortmund und Karoline Anna Schlick, Breitestr. Dreher Hugo Mesewinkel, Dortmund und Emma Johanne Walkenhorst, Ardeystr. Fuhrknecht Aug. Hoffmann und Ida Stockei, beide Bachstr. Bergm. Joh. Baten und Geertje Ottema, beide Feldstr. Schlosser Paul Otto Kuhle und Frieda Elisab. Anna Geißenhöner, beide Winkelstr. Schlosser Bernh. Friedr. Ewald Fastabend und Theresia Habermann, beide Kirchhofstr. Schreiner Herm. Friedr. Potthoff, Düsseldorf und Sophie Josepha Kraft, Crengeldanzstraße.

Geburten: Gust. Phil., S. v. Maurer Joh. George Gust. Thöne, Kirchhofstr. Paul Christian Max, S. v. Metzgermstr. Wilh. Joh. Georg Schlimm, Ardeystr. Jos., S. v. Tagelöhner Michael Jarczynki, Wannenstr. Friedr. Wilh., S. v. Fuhrm. Joh. Berzelis, Breitestr. Elisab. Ella, T. v. Bergm. Karl Friedr. Wilh. Gardemann, Borbeck. Wilh., S. v. Formermstr. Karl Schulte, Südstr. Erwin Gerh. Herm. Gust., S. v. Glasmch. Paul Rud. Böttcher, in der Aue. Paul Franz Joh's, S. v. Schreinermstr. Eduard Böllmecke, Augustastr. Heinr., S. v. Schmied Joh's Nickel, in der Aue. Eugenie Friedrike Albertine Maria, T. v. Techniker Hugo Aug. Emil Schäfer, Kirchhofstr. Friedrike Wilhelmine T. v. Glasmch. Ernst Aug. Reppel, in der Aue. Maria Amalie Else, T. v. Handelsgärtner Joh. Aug. Gronau, Kirchhofstr. Jos., S. v. Fabrikarb. Stanislaus Kowalski, Wannenstr. Heinr., S. v. Glasmch. Heinr. Ostermann, Breitestr. Wilh. Joh., S. v. Schmied Heinr. Wiggeshoff, Möhrchenstr. Gust., S. v. Bergm. Heinr. Lohmann, Bruchstraße. Meta, T. v. Bergm. Bernh. Otto Feisel, Ardeystr. Franziska, T. v. Glasschneider Rob. Aug. Midecke, Hochstr. Maria, T. v. Maschinisten Jos. Kwapicz, Hochstr. Franziska, T. v. Erdarb. Jos. Baranzak, Hauptstr. Karl Gust. Dietr., S. v. Magistratsboten Karl Heinr. Wilh., Engelbrecht, Hauptstr. Emil Heinr., S. v. Bergm. Franz Heinr. Deilmann, Feldstr. Wilhelmine Mathilde Lina, T. v. Dreher Emil Klein, Feldstr. Friedr. Erich, S. v. Fabrikarb. David Reyer, Hauptstr. Heinr., S. v. Maurer Joh's Hildebrand, Johannisstraße. Maria, T. v. Handarbeiter Thomas Szczesniak, Heleuenberg.

Sterbefälle: Fritz Freudenau, 15 J., Diakonissenh. Witwe Elisab. Luig, geb. Brüggemann, 66 J., Marienhosp. Ehefrau des Berginv. Heinr. Klusmann, Maria geb. Oetting, 66 J., Ziegelstr. Erich, S. v. Glasmach. Aug. Friedrichs, 7 Wch., Herbederstr. Wilh., S. v. Zuschläger Tobias Rommel, 6 Mt., Breddestr. Friedr., S. v. Fabrikarb. August Nowak, 1 J., Sprockhövelerstr. Heinr., S. v. Glasmach. Heinr. Ostermann, 12 Std., Breitestr. Katharina, T. v. Walzer Joh. Lautenschlager, 2 Wch., Annenstr. Schmied Wilh. Meinersmann, 55 J., Augustastraße. Schmied Jak. Tausch, 34 J., Marienhosp. Heinr., S. v. Kesselheizer Karl Zamboni, 6 Mt., Augustastr. Witwe Elisabeth Hoppe, geb. Schulte, 56 J., Marienhospital.

Schöne freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern, 1. Etage, sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Wirt Schäfer,
1970) Bahnhofstraße 69.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern III Etage, sehr gut erhalten, an ruhige Mieter per sof. oder 1. Mai zu vermieten. Näh. zu erfr. in d. G. des Witt. Tgbl. 1890.

Uebersicht
über den Stand der
städtischen Sparkasse zu Witten
am 31. Dezember 1902.

I. Aktiva.

Die ausgeliehenen Kapitalien betrugen am Schlusse des Jahres 1901	Mk.	16 651 913,76
Im Jahre 1902 gelangten zur Rückzahlung	„	7 551 665,90
Blieben	„	9 100 247,86
Im Jahre 1902 sind neu ausgeliehen	„	8 544 272,68
Gesamtbetrag der ausgeliehenen Kapitalien Ende 1902	„	17 644 520,54
(darunter nom. 743900 Mk. Wertpapiere zum Buchwerte von 736641,60 Mk. — der Kurswert am 31./12. 02 beträgt 755 807 Mk.)		
Die Zinsenreste und Guthaben bis Ende 1902 betragen	„	191 725,24
Wert der Mobilien abzüglich 10% für Abnutzung	„	5 382,94
Guthaben auf Reichsbank-Giro-Konto	„	312 127,90
Kassenbestand am 31. Dezember 1902	„	11 764,06
Gesamtbetrag der Aktiven Ende 1902	„	18 165 518,68

II. Passiva.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1901	Mk.	16 932 396,77
Im Jahre 1902 sind zurückgezahlt	„	3 209 342,44
Blieben	„	13 723 054,33
Im Jahre 1902 sind eingelegt einschließlich der zugeschriebenen Zinsen	„	4 441 964,35
Bestand der Einlagen Ende 1902	„	18 165 018,68
Reichsbank-Lombard-Darlehn	„	500,—
Gesamtbetrag der Passiven Ende 1902	„	18 165 518,68

Reservefonds.

Der Reservefonds betrug Ende 1901	Mk.	1 411 044,91
Hiervon ist im Jahre 1902 an die Stadt zu gemeinnützigen Zwecken gezahlt	„	67 319,42
Blieben	„	1 343 725,49
Hierzu der Reingewinn der Sparkasse einschließlich Zinsen des Reservefonds für 1902	„	155 265,28
Gesamtbetrag des Reservefonds Ende 1902	„	1 498 990,77
(darunter nom. 823 300 Mk. Wertpapiere zum Buchwerte von 737 901,20 Mk. — der Kurswert am 31./12. 02 beträgt 777 378,50 Mk).		
Aus den Sparkassen-Ueberschüssen sind seit dem Bestehen der Kasse zu öffentlichen Zwecken verwendet	Mk.	1 188 921,00
Der Gesamtumsatz der Sparkasse im Jahre 1902 beträgt in 25 161 Posten	Mk.	26 560 278,78.
Am Schlusse des Jahres 1901 befanden sich Sparbücher im Umlaufe		13 260 Stück
Hiervon sind im Jahre 1902 zurückgenommen		1 851 „
Blieben		11 409 „
Dagegen wurden neue Bücher ausgegeben		2 177 „
sodaß sich am Schlusse des Jahres 1902 im Umlauf befanden		13 586 Stück

und zwar mit Einlagen bis . . . . 60 Mk. 1859 Bücher
über 60 bis 150 „ 1945 „
„ 150 „ 300 „ 1751 „
„ 300 „ 600 „ 2284 „
„ 600 „ 3000 „ 4342 „
„ 3000 „ 10000 „ 1169 „
„ 10000 Mk. . . . . 236 „

Das Durchschnitts-Guthaben auf ein Sparbuch beträgt: 1337,08 Mk.

Von dem Vermögen der Sparkasse und des Reservefonds sind zinsbar angelegt:

1. in Hypotheken und zwar		
a) auf städtische Grundstücke	Mk.	12 801 073,20
b) auf ländliche „	„	3 781 651,34
2. in Inhaberpapieren	„	1 474 542,80
3. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	„	7 300,—
4. bei öffentlichen Instituten und Korporationen	„	1 235 560,38
5. gegen Faustpfand	„	150 000,—

Die Spareinlagen betrugen Ende 1880: Mk. 6 145 567,72
„ 1885: „ 6 486 759,76
„ 1890: „ 7 528 111,59
„ 1895: „ 10 246 311,06
„ 1898: „ 13 025 268,76
„ 1899: „ 14 314 846,99
„ 1900: „ 15 402 923,61
„ 1901: „ 16 932 396,77
„ 1902: „ 18 165 018,68

Dieselben haben somit im Jahre 1902 zugenommen um Mk. 1 232 621,91.

Witten, den 11. Februar 1903.

Die Verwaltung der städtischen Sparkasse.
Ed. Klutmann. G. Lankhorst.
G. Ballauff. G. Nachrodt.

Die Rendantur der Sparkasse:
Kettler, Rendant. Rensinghoff, Gegenbuchführer.

Nationalliberale Partei.
VII. Wahl-Bezirk.
Versammlung
am Sonnabend, den 14. ds. Mts., abends 8½ Uhr,
2000] bei Wirt **Pferdekämper.**
Der Bezirks-Vorstand.

Civilstandsnachrichten
des Standesamts Blankenstein pro Januar 1903.

Geburten. 1 Sohn: Polizei-Sergeant August Dan. Jäger, Blankenstein, Hüttenarb. Peter Jung in Welper, Hüttenarb. Carl Schulze das., Hüttenarb. Heinrich Orth das., Hüttenarb. Hermann Siebert das., Steinkipper Wilhelm Becker in Buchholz, Weichensteller Wilh. Schröder in Blankenstein, Bgm. Otto Aust in Welper, Hüttenarb. August Freise in Welper, Hüttenarb. Otto Danowski das. 1 Tochter: Hüttenarb. Gustav Müller in Blankenstein, Hüttenarb. Martin Urbansky in Welper, Hüttenarb. Friedrich Meier das., Hüttenarb. Adam Welker das., Schneidermeister Anton Döring in Blankenstein, Puddler Gustav Glärfeld in Welper, Weichensteller Heinrich Heldmann, Buchholz, Buchhalter Ewald Bargmann das., Hüttenarb. Wilhelm Saltmann, Welper, Bgm. August Sallmann, Holthausen, Bgm. Friedrich Vormberge, Buchholz, Hüttenarb. Johann Conrads in Welper, Bergm. Gustav von Scheven, Buchholz (Zwillinge).

Eheschließungen. Bgm. Friedrich Wilh. Backhaus in Holthausen und Hulda Emma Bosselmann geb. Pagenbruch in Buchholz. Architekt August Schwiegelshohn in Mülheim (Rhein) und Ida Henriette Pauline Sauerberg in Holthausen.

Sterbefälle. Tagel. Christian Brohm in Welper, 65 J. Obersteiger Alfons Schmitz in Buchholz, 46 J. Hüttenarb. Joh. Jesko in Welper, 35 J. Auguste Schulze in Buchholz, 30 J. Berginval. Wilh. Obernbaak gnt. Pannhütter in Holthausen, 46 J. Hedwig Auguste Dahlhaus in Welper, 7 Mon. Wirt Heinrich Wilhelm Behrenbeck das. 58 Jahre. Carl August Wilhelm von Gersum in Blankenstein, 6 Mon.

Ein herrschaftl. Haus
mit Garten
wird auf längere Jahre zu mieten oder auch bei günstigem Angebot zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe von Preisen unter **A. Z. 1867** an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts.

Eine hübsche Wohnung
von 3 durcheinandergeh. Zimmern nebst Mansarde zu vermieten.
1336] **Wiesenstraße 2.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der 1. Etage an ruhige Leute zu vermieten.
Wo sagt die Geschst. d. Bl. (1976

Eine Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern auf 1. Mai zu vermieten. 1968
Langendreerholz, Wittenerstr. 119.

Wohnung
3 Zimmer per 1. Mai zu vermieten.
Näheres Breitestr. 81. (1897

Kompot-Pflaumen
1 Pfd. abgewog. 25 Pf.
dto. Birnen 35 Pf.
Butterhaus
„Westfalia“,
Johannisstr. 4.

Stenograph.-Vereinigung Stolze-Schrey.

Mit dem 10. d. M. verlegten wir unser Vereinslokal in das Restaurant des Herrn **Wilhelm Kruhöffer** am Markt.

Die regelmäßigen **Uebungsstunden** finden wie bisher an jedem **Dienstag Abend** statt.

1999 **Der Vorstand.**

Prima
Kleinfleisch
empfiehlt 1993
Frau Sophie Hahn,
Wiesenstraße 15.



Tragende und milchgebende
Kühe u. Rinder
fortwährend zu hab.
Erhielt Dienstag neue Ladung. (1883
Jacob Klein, Ruhrstr. 36.

Kostüme
werden elegant und sauber angefertigt. Daselbst noch **Lehrmädchen** gesucht. **Frau Ising,**
1908) Hauptstraße 52.



Tüchtiger
Modellschreiner
zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Derselbe muß absolut selbständig nach Zeichnung arbeiten können.
Stockumer Krahnenbau-Anstalt und Maschinenfabrik
(G. m. b. H.). 2001
Stockum, Kr. Bochum.

Düten- u. Papiergroßhandlung sucht für Witten und Umgegend gut eingeführten 1863
Vertreter.
Schriftl. Angeb. u. C. 1863 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Agenten
für Lebens- und Sterbekassen-Versicherung gegen hohe Provision
gesucht.
Off. u. A. 1994 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtige
Handlanger
auf sofort **gesucht.** (1986
Gebr. Grünwald.

Ein kräftiger Junge
als **Lehrling** in eine Rind- und Schweinemetzgerei gesucht. (1992
Näheres **Ruhrstr. 10,** 2. Et.

Eine schöne
Parterre-Wohnung,
abgeschlossen, 4 Zimmer, in neuem Hause mit allen Bequemlichkeiten auf Mai **zu vermieten.**
Wo, sagt die Geschäftsst. 1964

Zwei ordentl. junge Leute erhalt.
Kost und Logis.
1872 **Kesselstraße 6.**

Eine
erste Etage
5 Zimmer nebst Balkon und Vorratsstube, mit all. Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, mit od. ohne Bodenzimmer per Mai zu vermiet.
1757 **Möller,** Lämmerstr. 10.

Bessere, abgeschlossene 427
Wohnungen
zum 1. Mai und später wieder zu haben.
Gebr. Grünwald.

Herrschaftliche abgeschlossene
Parterre-Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
1657 **Körnerstraße Nr. 22.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit den verehrten Bewohnern von Witten und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in den Werkstatträumen des Hauses **Breitestraße Nr. 99** ein

Maler- u. Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich nur gute, dauerhafte Arbeiten bei sauberster Ausführung und Verwendung besten Materials zusichere, bin ich bestrebt, mir das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben.

Nach langjähriger praktischer Tätigkeit in ersten Geschäften und in ersten Städten und zuletzt in hiesiger Stadt bin ich in der Lage, sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden und zeichne mit aller Hochachtung

Hermann Hägerbäumer,

1961 Breitestraße 99.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner **Wirtschaft** auch eine

Pferde-Metzgerei

eröffnet habe und empfehle täglich frische Portionen. Propere Bedienung wird zugesichert. (1960

Philipp Lübbert, Oberstraße 26.

Schuhwaren.

1615

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

zu und unter Einkaufspreis.

Wilh. Hartmann,

6. Johannisstraße 6.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben

266] **Alfermann & Schweigmann.**

Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Unsere morgige Annonce bitten **genau zu beachten,** da solche von größtem Interesse. 1988

Jacob & Co., Witten.

Unsere Schaufenster

bitten wir zu beachten.

Butterhaus Westfalia,

1920 Johannisstrasse 4.

Soeben erschien:

Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen.

Dritter Jahrgang.

Alltäglich, sozusagen, wird heute die Welt mit neuen Erfindungen überschüttet, die vieles ganz Neue schaffen, Bestehendes vervollkommnen wollen. In den Zeitungen und Zeitschriften sind Berichte über diese Versuche enthalten, von denen nur ein geringer Teil in der Praxis sich bewährt. Die Spreu vom Weizen zu sondern, mit dem wirklich Guten alle bekannt zu machen, ist die Aufgabe, welche sich das „Illustrierte Jahrbuch der Erfindungen" gestellt hat. Der außerordentlich billige Preis des Werkes wird gefälliger Beachtung empfohlen.

Vorrätig in der Buchhandlung von

C. L. Krüger.

Standesamt Rüdinghausen.

Vom 1. bis 31. Januar.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Aug. Hellweg, Schnee. Dreher Heinr. Voßwinkel, Rüdinghausen. Witwe Moritz Weber, Brunebeck. Bergm. Otto Bauer, Rüdinghausen. Berginv. Joh. Neuhaus, Schnee. Bergm. Wilh. Piontkowsky, Rüdinghausen. Bergmann Fritz Hellmeier, Rüdinghausen. Bergm. Heinr. Lefelmann, Rüdinghausen. Bgm. Louis Drewermann, Rüdinghausen. — Eine Tochter: Bergm. Carl Sträter, Schnee. Bergmann Carl Betzer, Schnee. Bergmann August Henning, Rüdinghausen.

Eheschließungen: Bergm. Rich. Lübke und Emma Jütte, Witwe von dem Kellner. Max Conrad, beide Rüdinghausen. Bergmann Wilh. Borscheck und Louise Rommel, Schnee und Ende. Gelbgießermeister Ernst Weishaupt und Ida Eckardt, Haspe und Rüdinghausen. Bergm. Robert Demtröder und Hildia Schäfer, Brunebeck und Rüdinghausen. Bergmann Wilhelm Böhmer und Bertha Hippert, Annen und Rüdinghausen.

Sterbefälle: Wilh. August Hellweg, 2 Tage alt, Schnee. Bergmannsinvalide Heinr. Romberg, 74 Jahr, 7 Monat, 19 Tg. alt, Rüdinghausen. Bergm. August Kaiser, 35 Jahr, 6 Monate 8 Tage alt, Rüdinghausen.

Grosser

Preis-Sturz

fertiger Herren-Anzüge.

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

kommen

ca. 500 komplete Herren-Anzüge,

die aus einer Konkursmasse übernommen,

jeder Anzug zum Aussuchen Mk. 12.50, Wert das doppelte,

zum Verkauf.

Ein Posten **Kinder-Anzüge,** zum Aussuchen, **3,00 Mk.** jetzt nur

Wert das doppelte.

Auf **Schuhwaren**

geben wir von Donnerstag ab bis März

10 Proz. Rabatt.

G. & N. Schlesinger,

Witten, Bahnhofstraße 21/23.

1955

Nur ein Tag! Tournée 1903!

HOTEL VOSS.

Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr:

Einziges großes

Zigeunerkonzert

mit **Solo- und Chorgesängen,** gegeben vom **Oesterr.-Ungar. Damen- und Herren-Orchester Rakoczi** in verschiedenen Landestrachten.

Einmalige Aufführung des an Licht- u. Farbenpracht einzig dastehenden

Feuer- und Flammentanzes,

ein Traum von Licht und Schönheit mit hier noch nie gezeigten wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen à la Loi Fuller. U. a. Fantasie und Serpentine la reine du bal., Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule, Deutschlands Helden, dargestellt von **Mlle. Bierut.** Debut der jugendlichen Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sadonie.** — Die **Beleuchtung der Tänze** wird mit 3 Scheinwerfern (eigener Anlage) ausgeführt. 1844

Entree: Reserv. Platz 1 Mk., Saal 60 Pf. **Vorverkauf** 80 u. 50 Pf. Ein Familienbillet, für 3 Pers. gültig, zum Saalplatz 1,25 Mk. in der **Krüger'schen** Buchhandl. und Sonntags ab 2 Uhr im **Hotel Voß**

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrssaison

in englischen und deutschen Tuchen

sind eingetroffen. Empfehle mein Atelier zur

Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe

nach Maß.

Garantiert tadelloser Sitz. Mässige Preise.

Joh. Frank

Herren- und Damen-Maßgeschäft,

Augustastr. 45. 1958

Entzückend schön putzt

Metall-Putz-Glanz

Amor.

Bestes Metall-Putzmittel.

Ueberall zu haben in Dosen

à 10 Pfennig.

Fabrikanten:

1610 **Lubszynski & Co., Berlin N.O.**

Sherry-Brandy

feinster Fruchtliqueur

von **Joh. Walter van Munster**

holländische Destillerie und Liqueurfabrik

Emmerich a. Rhein.

1684



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Verlegte meine Wohnung

von Gerichtsstraße 10 nach

Marktstr. 11.

1924 J. Rosenbaum.

Einige gebrauchte

Nähmaschinen

billig zu haben. (1973

Fr. Thiemann,

Breitestraße 47, am Königsplatz.

Gröss. Harmonium,

für Säle geeignet, billig zu verkaufen. (1967

Brüderstraße 1.

Gebrauchtes

Pianino

Rud. Ibach Sohn billig z. verkauf.

Wilh. Hohrath,

1974) Dortmund, Burgwall 21.

Ein neuer u. ein gebraucht. Herd, sowie ein Füllofen billig zu verkaufen.

1929 Ardeystraße 17, 2. Et.



Fastnacht 1903.

Fabriklager in

Masken, Kopfbedeckungen, Scherzartikeln.

— Nur Neuheiten. —

Vereine erhalten Vorzugspreise und werden nicht gebrauchte Kopfbedeckungen zum vollen Preis zurückgenommen. (843

August Steinbeck,

Witten, Bahnhofstr. 43.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich eine guterhaltene

Theke nebst **Pult, elektrische Glocke**

und verschiedene andere Sachen.

Wo sagt die Geschst. d. Bl. (1865

Bergmann's Schuppen-Pomade

nur allein echt von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M., beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und verhindert d. Haarausfall. Preis pro Topf Mk. 1,— bei **F. W. Renter.**

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal)

Donnerstag, den 12. Febr. cr.:

Im Abonnement!

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Koppel-Elfeldt.

Freitag, den 13. Februar curr.:

(Novität!)

Im Abonnemen!

ohne Aufzahlung!

Es lebe das Leben.

Schauspiel in 5 Akten v. Hermann Sudermann. 1911

Anfang 8 Uhr.

Krieger-Verband

Witten u. Umgegend.

Theater-Aufführung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Samstag, den 14. Februar cr. Abends 8 Uhr,

im Borgmannschen Saale:

Der Goldfuchs.

Große Operettenposse in 4 Akten von E. Jacobson.

Die Mitglieder sämtlicher militärischer Vereine Wittens mit ihren Familien haben Zutritt gegen einen Eintrittspreis von **30** Pfg. à Person. — Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze. — Programm 5 Pfg. an der Kasse.

1977 **Der Vorstand.**

Evang.-luth.

Bürger-Verein Witten

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 15. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal (Hotel zum Adler.)

Tages-Ordnung:

1. Von 5—5½ Uhr Zahlung der Beiträge und Bücherwechsel.
2. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Geldbewilligung.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung gemütliches Zusammensein, verbunden mit Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne.

1959 **Der Vorstand.**

Wollen Sie [redacted]

[redacted] **sicher sein**

ein ganz vorzügliches Schuhfett zu bekommen, dann kaufen Sie nur:



„Tranolin" ist nur in roten Dosen mit der Schutzmarke **Kaminfeger** zu haben in den meisten Geschäften.

Soll wieder gewichst werden, so erzeugt **Gentner's Wichse** in roten Dosen auch auf fettem Leder schönsten Glanz. (1948

In den meisten Geschäften zu haben.

Feinste Süssrahmbutter

in Packet,

à Pfd. 1,15 Mk.

empfiehlt

Eduard Hochkeppel,

Ruhrstraße 1. (1966

---

7. Gebirgs-Geld-Lose

¼ 4 Mk., ½ 2 Mk.

C. L. Krüger,

Witten.

Ausgekämmte Haare

werden angekauft **Hauptstr. 21** u. Herbederstraße 35. (1982

Portemonnaie

mit Geld gefunden. Zu erfragen

Carl Weustermann,

Langendreerholz, Wittenerstraße 34

Die gegen Herrn **Aug. Hoffmann** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

1901 **Frau Löwen.**

Verloren

auf der Bahnhofstraße am Montag eine **silberne Schnalle.** Der Wiederbringer erhält Belohnung.

1972 **Bismarckstraße 22 II.**

Zweites Blatt.
Nr. 42. — 44. Jahrgang.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Rotationsdruck und Verlag
E. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Donnerstag,
den 12. Februar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Die neuen großherzogl. hessischen Staatswappen.



Großherzogliches Staatswappen 1902

Das Großherzogtum Hessen hat veränderte Wappen erhalten. Der Großherzog hat sie seinem Lande noch vor Antritt seiner Reise nach Indien verordnet. Wir bilden die neuen heraldischen Stücke heute nach; über die farbige Ausführung gibt die nachfolgende Beschreibung aus dem Großherzoglich Hessischen Regierungsblatt vom 26. Januar Aufschluß:

In dem Großherzoglich Hessischen Staatswappen (links) trägt der je zweimal gespaltene und geteilte Hauptschild einen Herzschild. Der Herzschild zeigt den Schild des Großherzoglichen kleinen Staatswappens: in Blau einen von Silber und Rot zehnfach gestreiften Löwen, der golden gekrönt und bewehrt, auch mit silbernem Schwerte in goldenem Griffe bewaffnet ist. Der erste Platz des Hauptschildes zeigt in Blau einen von Silber und Rot zehnfach gestreiften Löwen, golden gekrönt und bewehrt, wegen der Landgrafschaft Hessen. Der zweite Patz: in Rot ein silbernes Rad mit sechs Speichen, wegen des ehemaligen Reichsfürstentums Mains. Der dritte Platz: in schwarzem, mit goldenen Kreuzchen bestreutem Feld ein schräg gestellter silberner Schlüssel, wegen des ehemaligen Reichsfürstentums Worms. Der vierte Platz: geteilt von Schwarz und Gold, oben einen sechsstrahligen silbernen Stern, wegen der ehemaligen Grafschaft Ziegenhain. Der fünfte Platz ist durch den Herzschild verdeckt. Der sechste Platz zeigt in Gold einen roten Leoparden mit blauer Krone, Zunge und Klauen, wegen der ehemaligen Grafschaft Katzenelnbogen. Der siebente Platz: in Silber und zwei schwarze Balken, wegen der Grafschaft Büdingen. Der achte Platz: von Rot und Gold achtmal sparrenweise geteilt, wegen der ehemaligen Grafschaft Hanau. Der neunte Platz: geteilt von Schwarz und Gold, oben zwei achtstrahlige silberne Strahle wegen der ehemaligen Grafschaft Nidda. Auf dem Schilde stehen fünf Kleinode tragende Spangenhelme. Der mittelste gekrönte Helm trägt von Silber zwei mit Lindenzweigen besteckte Büffelhörner. Helmdecken rot und silbern. Wegen der Landgrafschaft Hessen. Roter Samthut mit weißem Stulp, besteckt mit sechsspeichigem silbernen Rad. Helmdecken rot und silbern. Wegen Mainz. Gekrönt, schwarzer Flug, der mit goldener Scheibe belegt ist, in der das Schildwappen von Katzenelnbogen erscheint. Helmdecken rot und golden. Wachsende geflügelte, schwarze Ziege mit silbernen Hörnern und Klauen; die Flügel von Schwarz und Gold geteilt, oben silberner Stern. Helmdecken schwarz und golden. Wegen Ziegenhain. Wachsender silberner Schwan mit goldenem Schnabel. Helmdecken silbern und rot. Wegen Hanau. Als Schildhalter: zwei golden gekrönte Löwen, vorbezungt und bewehrt, auf grünem Boden stehend.

Das Großherzoglich kleine Staatswappen (rechts) zeigt im blauen Schild einen von Silber und Rot zehnfach gestreiften Löwen, der golden gekrönt und bewehrt, auch mit silbernem Schwert in goldenem Griffe bewaffnet ist. Auf dem Schilde ruht eine zweibügelige, mit Perlen und Steinen verzierte offene goldene Königskrone.



Eine menschliche Bestie.

Stolp, 11. Februar.

Ein fünffacher Mörder hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Es handelt sich in diesem Prozesse um die Sühne jener Bluttat, welche sich im Oktober v. J. in dem Abbau Damerkow im Kreise Stolp abspielte und der nicht weniger als fünf Menschen durch die Hand eines einzigen Mannes zum Opfer fielen. Der Ort der Schreckenstat war das an der Chaussee von Damerkow nach dem Dorfe Kleschinz stehende Häuschen des Besitzers Jeßler, in dem zu ebener Erde zwei Feldarbeiter-Familien, und zwar das nahezu 60jährige Ehepaar Dona und die aus fünf Köpfen bestehende Familie des Arbeiters Johann Grunst friedlich dahinlebten. Die beiden Männer waren tagsüber im Dienste des Besitzers Jeßler beschäftigt, während die Frauen das Hauswesen in Ordnung hielten. Auch die Kinder des Grunst waren stets daheim. In beiden Familien verkehrte nun öfter der Arbeiter Rudolf Bantin aus Daber bei Lupow, der in der Gegend als arbeitsscheuer Mensch galt und sich seinen Lebensunterhalt durch kleine Botengänge für die außerhalb des Abbaus Damerkow wohnenden Arbeiterfamilien verdiente. Am Sonntag, 19. Oktober, hatte nun Bantin mit dem alten Dona wegen des Kaufs einer Ziege unterhandelt und bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß D. im Besitz einer Geldsumme von etwa 110 Mk. war. Diese Entdeckung ließ in dem Kopfe des verkommenen Menschen einen Mordplan reifen. Er versah sich mit einem Revolver, einer Axt, einem Messer, einem dicken Stock und einem Strick, in der ausgesprochenen Absicht, die sämtlichen in dem Hause befindlichen Personen umzubringen und dann die Beraubung des alten Dona auszuführen. Und dieser an und für sich wahnwitzige Plan gelang dem Mordbuben, ohne daß ihn eine Menschenseele bei seiner nahezu vierstündigen Blutarbeit überraschte. Wohl sah ihn der auf der Chaussee tätige Vorarbeiter Wietzke gegen 7 Uhr früh in das Haus hineingehen, aber da Bantin öfter dort zu tun hatte, so schöpfte dieser Hauptbelastungszeuge gegen den Mörder absolut keinen Verdacht. In dem Hause befanden sich um diese Zeit die beiden Ehefrauen Dona und Grunst und die drei Grunst'schen Kinder, der dreizehnjährige Wilhelm, der vierjährige Hermann und der erst ½ Jahr alte Karl Grunst. Bantin begab sich zunächst zu der Frau Grunst, die ihm Speise und Trank vorsetzte und dann den ältesten Sohn Wilhelm in eine Damerkower Gastwirtschaft sandte, da Bantin nach Schnaps verlangt hatte, wohl um sich zu seiner Tat erst den nötigen Mut anzutrinken. Als der Knabe zur Türe hinaus war, wurde jedoch in dem Mörder die Gier nach dem Gelde so rege, daß er sich nicht mehr zu bezähmen vermochte, sondern seine Axt hervorholte und der ihm ahnungslos gegenübersitzenden Frau den Schädel einschlug. Vor Entsetzen schrieen die beiden im Zimmer noch anwesenden Kinder laut auf, doch auch sie wurden von dem Mörder alsbald durch zwei furchtbare Schläge mit der Axt zum Verstummen gebracht. Dann schleppte der Unmensch die drei Leichen in den Keller des Hauses und deckte sie mit umherliegenden Torfstücken zu. Nun wartete er die Rückkunft des ältesten Kindes ab, das ihm den Schnaps bringen mußte. Kaum hatte der unglückliche Knabe die Schwelle überschritten, als ihm Bantin ebenfalls mit der blutigen Axt so lange über den Kopf schlug, bis er tot zu Boden sank. Nachdem Bantin die Leiche des Knaben mit einem schwarzen Tuche bedeckt hatte, trank er die ganze, etwa ½ Liter fassende Flasche Schnaps aus und versuchte dann, die Spuren seiner Tat zu beseitigen. Unter anderem holte er die Leiche des jüngsten Kindes wieder aus dem Keller herauf und versuchte sie im Ofen zu verbrennen. Doch gelang ihm dies nicht, und so begab er sich nunmehr in die Dona'sche Wohnung hinüber, um sich das Geld mit Gewalt anzueignen. Er erbrach auch das Glasspind, doch wurde er dabei von der alten Frau Dona überrascht, die infolge ihrer Schwerhörigkeit von dem in ihrer allernächsten Nähe verübten vierfachen Morde nicht das Geringste bemerkt hatte. Sobald Bantin der alten Frau ansichtig wurde, erhob er die Axt zum fünften Male und tötete auch sie. Aber nicht genug damit, schlitzte er ihr mit seinem Messer auch noch in bestialischer Weise den Bauch auf. Nach vollbrachter Tat bemächtigte sich der Mörder des Dona'schen Geldes und ging, als sei nichts geschehen, auf Umwegen nach seiner in Daber belegenen Wohnung zurück, wo er sich schlafen legte. Erst spät am Abend kehrten die nichtsahnenden Ehemänner der ermordeten Frauen in ihre Behausungen zurück, wo sie ihre Lieben in einer Blutlache schwimmend vorfanden. Die alsbald alarmierte Gendarmerie wurde durch den Vorarbeiter Wietzke nach wenigen Stunden schon auf die richtige Spur geführt, und sie fand Bantin noch im Bette liegend in seiner Wohnung vor. Er vermochte keinen anderen Grund als die Gier nach dem Dona'schen Gelde für seine grausige Tat ins Feld zu führen. Da er in vollem Umfange geständig ist, so wird die Verhandlung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Wir werden uns unter diesen Umständen auf die Wiedergabe des Urteils beschränken. (Berl. L.-A.)

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 10. Febr. **Die Ausbreitung der Wurmkrankheit.** Die Untersuchungen der Belegschaft der Zeche „Dannenbaum" I und II sollen besonders für „Dannenbaum" I sehr betrübende Resultate ergeben haben, hier sollen, nach der „Bochumer Zeitung", gegen 90 Wurmkranke entdeckt worden sein; auf Schacht II 11. Keiner darf heute mehr anfahren.

Dortmund, 9. Febr. **Wegen Vergehens im Amte** hatte sich der frühere Hilfsportier Fritz H. von hier zu verantworten. Am 19. Septbr. vorigen Jahres weilte der Oberkellner Josef E. von Wanne hier bei Verwandten. Als er mit dem Nachtzuge nach Hause fahren wollte und im Bahnhof den Fahrplan studierte, bemerkte er, daß der Angeklagte in Gemeinschaft mit einem Polizeibeamten einen Mann untersuchte, der im Warteraum einem Reisenden ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen haben sollte. Nachdem die Revision beendet, trat der Angeklagte auf E. zu und forderte ihn auf, den Raum sofort zu verlassen, was E. nicht tat, da er sich berechtigt fühlte, den Fahrplan einzusehen. Der Angeklagte wiederholte die Aufforderung, worauf sich E. in den Warteraum erster und zweiter Klasse begeben wollte, was vom Portier nicht gestattet wurde, da E. nur ein Billet dritter Klasse besaß. Der Angeklagte schlug nun E. ins Gesicht und forderte gleichzeitig die Papiere des Mannes. Dieser gab seinen Militärpaß, welcher dem Beamten nicht genügte. E. wünschte nun, dem Stationsvorsteher vorgeführt zu werden, um sich beschweren zu können. Aber statt nach dem Stationsvorsteher wurde E. nach dem Portierraum geführt, wo er abermals ins Gesicht geschlagen und mit Worten wie Hochstapler, Lump u. s. w. beleidigt und dann in den Warteraum dritter Klasse zurückgeführt wurde, den er nicht eher verlassen durfte bis zum Abgang des Zuges. Die rohe Handlungsweise muß H. mit 3 Monaten Gefängnis büßen. Der Vorsitzende führte aus, daß die Strafe angemessen erscheine, da das Publikum gegen derartige Angriffe geschützt werden müsse.

Dortmund, 10. Febr. Gestern Morgen **stürzte** am Hafen beim Löschen einer mit Sand beladenen Emspütne mittels elektrischen Krahnes infolge eines Drahtseilbruches der gefüllte Selbstgreifer im Gewichte von 2000 Kilogramm auf den im Schiff beschäftigten Schiffsführer und zerquetschte ihm den Unterleib.

Dortmund, 11. Febr. Der Bankier Hermann Wulff war kürzlich bekanntlich auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft zum zweiten Male verhaftet worden. Die Oberstaatsanwaltschaft hat aber der von ihm eingelegten Beschwerde, die durch Herrn Justizrat Windthorst vertreten wurde, Folge gegeben und die **Freilassung verfügt.** — Nachdem wir obige Notiz geschrieben hatten, ging uns die Nachricht zu, daß die hiesige Staatsanwaltschaft in zwei neuen Fällen Haftbefehle gegen Herrn Wulff erlassen hätte, aus der Freilassung ist deshalb nichts geworden. — Gegen die Haftbefehle ist abermals Beschwerde erhoben worden. — „Rin in die Kartoffeln! raus aus die Kartoffeln!" hieß es in einer militärischen Humoreske in den Fliegenden Blättern.

* **Hattingen a. d. Ruhr**, 9. Febr. **Eine interessante Arbeit** wurde in den letzten Tagen an dem neuen Verbandswasserwerk zwischen hier und Dahlhausen durch den Unternehmer Jansen aus Worringen und Tauchermeister Kleinscheidt aus Düsseldorf ausgeführt. Der Hauptsammelbrunnen mußte gegen den Zufluß des Grundwassers abgedichtet werden, zu welchem Zweck der Senkschuh des Brunnens ausgementiert wurde. Von dem Umfange der Arbeit, welche unter einer Wassersäule von 6 Meter Höhe ausgeführt werden mußte, kann man sich einen Begriff machen, wenn man gesehen hat, wie der Taucher von Donnerstag bis Sonntag 350 Sack Cement, per Sack 50 Kilo, unter Wasser verarbeitet hat. Die ganze schwierige Arbeit ist geglückt und hiermit die Wassergewinnungsanlage des Werkes vollendet.

Dahlhausen a. d. Ruhr, 9. Februar. Bei einer Festlichkeit in dem großen Vergnügungs-Etablissement „Horkenstein", machte sich jemand den „Scherz", die Isolation zweier Drähte der elektrischen Lichtanlage zu entfernen und diese beiden Drähte mit einem Schalter zu verbinden, so daß die Anlage kurz schloß. **Das Licht erlosch** und der Wirt mußte seine zirka 200 Gäste vorzeitig nach Hause ziehen lassen. Er ist um ca. 300 Mk. geschädigt worden. Die Schlegelbrauerei in Bochum als Besitzerin des „Horkenstein" hat Strafantrag gestellt und Schadenersatzklage eingereicht.

Haspe, 7. Febr. **Eine Submissionsblüte.** Auf die Arbeiten zur Verlegung des Druckrohres von der Talsperre zum zukünftigen Hochbehälter waren 17 Offerten gemacht worden. Während der Mindestfordernde die Arbeiten für 32000 Mark ausführen wollte, lautete die Höchstforderung auf 91600 Mark, war also fast dreimal so hoch. Eine Bochumer Firma erhielt den Zuschlag zu 37000 Mark.

* **Hamm i. W.**, 9. Febr. Die **Gewerkschaft Mansfelde** hat sich in dem im Norden der Stadt gelegenen Heezen Grund und Boden an die Hand geben lassen und steht nunmehr wohl zu erwarten, daß die nördlichen Kohlenlager ebenfalls wie bereits im Osten und Westen aufgeschlossen werden. — Auf dem Gut des Freiherrn von Böselager in Heezen wird ein Elektrizitätswerk errichtet. Die Kraft wird dem Wasserfeld der Lippe entnommen.

Münster, 10. Febr. In der soeben stattgehabten Generalversammlung des **Westfälischen Bauernvereins** wurde der Landesökonomierat Winkelmann einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, nachdem die Herren Freiherr von Hammerstein-Loxten und Freiherr von Schorlemer-Alst erklärten, eine Wahl nicht annehmen zu können und der darauf einstimmig gewählte Erbmarschall Freiherr von der Recke wegen seines hohen Alters die Wahl abgelehnt hatte.

Bocholt, 9. Febr. Infolge des starken **Sturmes** stürzte in der Nacht zum Sonntag der Kamin eines hiesigen Fabrikgebäudes, welches seit längerer Zeit nicht mehr benutzt wurde, um und schlug unter gewaltigem Krachen durch die Dächer der Fabrikgebäude. Da diese Fabrik ziemlich mitten in der Stadt liegt, erregte der Vorfall große Beunruhigung.

Borbeck, 8. Febr. Drei **Dynamitpatronen** wußte sich der Knabe Pittko zu verschaffen. Er spielte damit, bis sie sich entzündeten und dem Knaben, der im schulpflichtigen Alter von 12 Jahren steht, eine Hand abrissen. Außerdem hat der Aermste schwere Verwundungen im Gesicht davongetragen. Wie der Knabe in den Besitz des gefährlichen Sprengstoffes gelangt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Alstaden, 4. Februar. **Zu Auseinandersetzungen eigentümlicher Art** ist es zwischen dem Presbyterium und dem Kirchenchor der hiesigen evangelischen Gemeinde gekommen. Nachdem der Ortspfarrer, der eine Zeit lang Vorsitzender der Chores gewesen, seinen Austritt aus dem Verein erklärt hatte, erhielt der letztere kurze Zeit darauf ein Schreiben, in welchem das Presbyterium mitteilte, daß es dem Verein den Namen Kirchenchor entziehe, weil „sein Verhalten dem Wesen eines Kirchenchors nicht entspreche". Da der Kirchenchor beabsichtigt, seinen Namen weiter zu führen, so entsteht die Frage ob das Presbyterium das Recht hat, dem Verein seinen Namen zu entziehen, und welche Mittel es im zutreffenden Falle anwenden wird, um seinem Beschlusse Geltung zu verschaffen.

* **Goch**, 10. Febr. Als ein hiesiger Polizeisergeant einen fremden zugereisten Handwerksburschen wegen Landstreicherei und Verübung groben Unfugs festnehmen wollte, widersetzte sich dieser und griff den Beamten mit einem Taschenmesser an. Nicht weniger wie **acht Stiche** wies der Paletot des Beamten auf, von denen jedoch nur einer die Brust unbedeutend verletzt hatte. Außerdem aber wurde ihm der kleine Finger der linken Hand durch einen wuchtigen Hieb total abgeschnitten, den der Patron gegen ihn führte, als er von seine Waffe Gebrauch machen wollte. Der Bursche versuchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt und in sicheren Gewahrsam gebracht.

Emmerich, 9. Febr. Das seltene Glück, **Urgroßmutter** zu werden, ward einer 98jährigen Dame in einem unserer Nachbarorte zu teil. Außer den Eltern des jungen Weltbürgers begrüßen ein so seltenes Familienereignis als nächste Angehörige noch ein Großvater, 2 Großmütter und eine Urgroßmutter.

Barmen, 10. Febr. Der christlich-soziale Verein hat beschlossen, als **Reichstagsabgeordneten** den Oberlehrer Linz hier aufzustellen.

* **Barmen**, 11. Febr. **Ein Prozeß um 2 Pfennige** ist bei der Strafkammer zu Barmen anhängig gemacht worden. Der vermögende Fuhrunternehmer Br. hatte eines Tages mit mehreren Bekannten in einer Wirtschaft gezecht und nachher für die vier Glas, die er getrunken hatte $4 \times 7 = 28$ Pfg. auf den Tisch gezählt. Der Wirt, der diesen Preis nur den Fuhrleuten zugesteht, und von Br., den er nicht zu diesen rechnen wollte, den sonst üblichen Preis von $4 \times 7\frac{1}{2} = 30$ Pfg. verlangte, erließ, als Br. sich weigerte, den Betrag zu entrichten, einen Zahlungsbefehl über die fehlenden 2 Pfg., gegen den Br. Widerspruch erhob.

Solingen, 10. Febr. Der schon seit längerer Zeit hier in Aussicht stehende **Lohnkampf** hat nunmehr begonnen. Die angesehendste älteste Arbeitervereinigung, der Messerschleiferverein, giebt heute bekannt, daß über nachfolgende Firmen: Korten und Scherf-Ohligs, Gebruder Peters-Merscheidt-Ohligs, F. Emil Morsbach-Solingen-Mangenberg, S. Heppe Söhne-Solingen-Mangenberg, J. A. Schmidt Söhne-Solingen-Schlagbaum, Heppe und Dienst-Solingen der Streik erklärt sei. Die beiden erstgenannten Firmen beschäftigen je mehrere hundert Arbeiter. Der Messerschleiferverein hat annähernd 1000 Mitglieder.

Düsseldorf, 6. Febr. **Verleumderische Gerüchte** über die Solvenz erster Düsseldorfer Firmen, Häuser, die auf durchaus sicherer Basis beruhen und deren Ruf in der ganzen Provinz wohl begründet ist, werden nach dem „Düsseldorfer Generalanzeiger" seit einiger Zeit in hiesiger Stadt mit Eifer verbreitet, ohne daß diese Ausstreuungen irgend welche Begründung hätten. Die von den Gerüchten betroffenen Firmen sind eifrig bemüht, den Urhebern und Verbreitern der ungünstigen Urteile auf die Spur zu kommen, um sie unnachsichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Köln, 7. Febr. Den **126. Silberjubilar** konnte gestern die Firma M. DuMont-Schauberg (Kölnische Zeitung) ehren. Der Oberkorrektor der Buchdruckerei, Jakob Ruhrig, war vor 25 Jahren als Lehrling in die Firma eingetreten. Er ist einer der Mitarbeiter des Hauses, die sich aus eigener Kraft an der Hand der von der Firma gebotenen Hilfsmittel zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet haben.

* **Köln**, 9. Febr. **Bei einer nächtlichen Schlägerei** wurden zwei der Beteiligten, ein Mann und eine Frau, durch Messerstiche in Brust und Armen verletzt.

* **Köln**, 9. Febr. Am Samstag fand im Prüfungssaale der Handelskammer die zweite **Meisterprüfung** statt. Von den zwei zugelassenen Schlossergesellen, konnte dem einen wegen nicht genügender theoretischer Kenntnisse die Führung des Meistertitels nicht erteilt werden, während der andere die Prüfung mit dem Prädikat „gut" bestand.

* **Mülheim a. Rh.**, 9. Febr. Heute morgen wurde am jenseitigen Rheinufer die **Leiche** einer etwa 35 Jahre alten Frau gelandet, die einen Trauring trug und etwa 3 bis 4 Tage im Wasser gelegen haben dürfte.

* **Aachen**, 10. Febr. **Der Etat der Stadt Aachen** für das Jahr 1903/04 schließt in Einnahmen und Ausgaben ab mit 15990000 Mk. gegen 17586000 Mk. im Vorjahre. Der Steuerbedarf im engeren Sinne beträgt 3558000 Mk. gegen 3321021 Mk. im Vorjahre, also ein Mehr von 236979 Mk. Wie diese Summe aufgebracht werden soll, kann erst entschieden werden, wenn das Ergebnis der staatlichen Steuerveranlagung bekannt ist. Bei den Einnahmen sind die Folgen des noch immer andauernden wirtschaftlichen Tiefstandes deutlich erkennbar; so ist der Schlachtsteuerertrag von 601600 Mk. auf 582000 Mk., die Lustbarkeitssteuer von 40000 Mk. auf 36000 Mk., die Warenhaussteuer von 25500 Mk. auf 14500 Mk. zurückgegangen. Die Ausgaben sind fast durchweg, bei einigen Positionen sehr erheblich gestiegen.

Mayen, 10. Febr. Gestern Morgen gegen 11 Uhr ereignete sich kurz vor dem benachbarten Orte Hausen ein folgenschwerer **Unglücksfall**. Einem Wagen aus Ruitsch, in welchem sich Braut und Bräutigam, die Mutter und Schwester der ersteren befanden, um die Einkäufe für Brautausstattung in Mayen zu machen, kam, als er eben die neue Bahnbrücke von Hausen passiert hatte, ein Hundefuhrwerk entgegen, wodurch das Pferd scheute, kurz Kehrt machte und nach der Brücke zulief, jedoch anstatt über die Brücke, davor nach der Seite lief und die hohe Böschung hinunterstürzte. Die Mutter von 60 Jahren — die Frau des Ackerers Johann Kraper aus Ruitsch — war sofort tot, die Braut namens Buth aus Gappenach ist sehr schwer verletzt, während der Bräutigam und Schwester nur leicht verletzt sind und das Pferd ohne Schaden geblieben ist.

* **Erp** (Kreis Euskirchen), 8. Februar. Der hiesige **Pfarrer**, Maximilian Hohensee, wurde während der Frühmesse kurz vor der Wandlung am Altare von **einem Schlaganfall** betroffen und sank tot zu Boden.

Bonn, 6. Febr. Die Grundeigentümer von Hersel und den umliegenden Ortschaften, welche größere oder kleinere Landstreifen für den Bau der Uferbahn abtraten, waren gestern Nachmittag nach Hersel geladen, wo vor dem Notar der Kaufakt getätigt wurde. Die Verkäufer erhalten durchschnittlich 1,50 bis 2 Mk. pro Quadratmeter. Es soll nun auch in Bälde der Grunderwerb bis zur Stadt geregelt werden. Wenn diese Arbeit glatt und ohne Schwierigkeiten abgewickelt werden kann, so wird noch im nächsten Monat, wie der „Bonner Generalanzeiger" hört, mit dem Bahnbau begonnen werden. Derselbe soll dann in Köln, Wesseling und Bonn zu gleicher Zeit in Angriff genommen und nach Kräften beschleunigt werden.

Bonn, 9. Febr. Gestern Abend entstand im Baumschuler Wäldchen zwischen Passanten und mehreren sich dort aufhaltenden Zuhältern eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Herren von den Zuhältern durch **Messerstiche** schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten, ein Krankenpfleger, wurde durch einen Stich in das Genick lebensgefährlich verletzt. Der zweite, anscheinend weniger schwer Verletzte, wurde in die chirurgische Klinik gebracht. Der Polizei gelang es noch im Laufe der Nacht, sämtliche Burschen, die in die Sache verwickelt sind, dingfest zu machen.

Königswinter, 10. Febr. Seitens Interessenten der Erbschaft des vor ca. Jahresfrist zu Paris verstorbenen **Barons von Sarters**, des Erbauers der hiesigen Drachenburg, ist heute Morgen bei dem Amtsgerichte die Einleitung des gerichtlichen Teilungsverfahrens beantragt worden. Die Sartersche Besitzung dürfte infolgedessen zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Oberlahnstein, 9. Febr. **Die Eisenbahnbehörde beabsichtigt**, wie der „Kobl. Ztg." aus Beamtenkreisen mitgeteilt wird, Eisenbahnfahrbeamte von hier und auch solche, die in anderen Orten stationiert sind, nach der Provinz Posen zu **versetzen**. Statt dessen sollen Beamte aus Posen nach der hiesigen Gegend versetzt werden.

Mainz, 8. Febr. Die altrenommierte Restauration „Zum Kötherhof", Besitzer Herr Wilhelm Glauter, ging um die Summe von 235000 Mk. (ohne Inventar) in den Besitz der Aktiengesellschaft „Altmünsterbierbrauerei" über. Die Brauerei beabsichtigt, aus dem Lokal eine Restauration ersten Ranges zu machen.

Trier, 7. Febr. Der **mutmaßliche Mörder** der zwischen Saarlouis und Hüllsweiler getöteten und beraubten Katharina Deil wurde gestern auf der hies. Herberge in der Person des 31jahrigen Arbeiters Jakob Mang verhaftet. Derselbe stammt aus Lindner in der Rheinpfalz und ist schon mehrfach vorbestraft. Er versuchte sich im Untersuchungsgefängnis durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde jedoch rechtzeitig abgeschnitten.

Trier, 10. Febr. Im benachbarten **Ruwer** wütet mitten im Orte eine **Großfeuer**, dessen Ausdehnung vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Trier, 10. Febr. Der **Dynamitattentäter**, der es auf die Villa des Bürgermeisters Thiel in Merzig abgesehen hatte, wurde in der Person des Steinbrechers Becker in Merzig verhaftet.

Saarbrücken, 9. Febr. Ein **Theater-Kartell** soll laut „Rh.-W. Ztg." hier begründet werden, das die Städte Saarbrücken, St. Johann und Kaiserslautern umfassen wird. Geplant ist, das Thaliatheater von beiden der Städte zu mieten, die Direktion dann auszuschreiben und dem Direktor das Theater umsonst zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls kommt man auch darüber hinaus zu einer weiteren pekuniären Unterstützung. Kaiserslautern unterstützt schon heute sein Theater mit 9—10000 Mk. Auch die Bildung eines Theater-Vereins ist im Gange. Diese Maßnahmen wären geeignet, unsere Theaterverhältnisse auf eine sichere Grundlage zu stellen. Eine Städtegruppe mit über 70000 Seelen und zahlreichen dichtbevölkerten Nachbarortschaften könnte schon ein gutes Theater halten, wenn sich die in Frage kommenden Kreise lebhafter dafür interessierten.

Witten und Umgegend.

Witten, 12. Februar.

G. — **Der Schreinerlehrling K.** zog sich beim Durchsägen eines Holzstückes auf einer Bandsäge eine erhebliche **Verletzung der linken Hand** zu.

E — **Kavallerie-Verein Witten.** Ueber die am 18. Januar cr. abgehaltene Hauptversammlung ist folgendes zu berichten: Zunächst erstattete Kamerad Dersch Bericht über die stattgefundene Kassenrevision. Hiernach betrug die Einnahme pro 1902 einschl. des aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes 1439,73 Mk. Die Ausgabe beträgt . . . . . 915,15 „

mithin Barbestand . . . . . 554,58 Mk.

Hierzu kommen an rückständigen Beiträgen . . . . . 109,50 „

und der Wert des Vereins-Inventars . 759,— „

so daß das Vereinsvermögen Ende 1902 insgesamt . . . . . 1423,08 Mk. beträgt. Nachdem dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt war, wurde der Jahresbericht verlesen. Hiernach haben im Jahre 1902 stattgefunden: 1 Generalversammlung, 11 Versammlungen und 14 Vorstandssitzungen. Am Schlusse des Jahres 1901 waren vorhanden . . . 5 Ehren- u. 125 zahlb. Mitgl.

Hinzugek. sind 1902 . 0 „ „ 21 „ „

145

ausgeschieden bezw. gestorben . . . . 0 „ „ 14 „ „

Bestd. am Schlusse 1902 5 Ehren- u. 132 zahlb. Mitgl.

Festlichkeiten wurden abgehalten: die Kaisersgeburtstagsfeier und das Stiftungsfest des Vereins, ferner beteiligte sich der Verein an den Stiftungsfesten der Kavallerievereine in Annen, Bochum und Unna. Innerhalb der Wohlfahrtseinrichtungen des Rhein.-Westf. Kavallerie-Verbandes starben im vergangenen Jahre 22 Mitglieder, davon ein Mitglied des diesseitigen Vereins. An Beiträgen zu diesen Sterbekassen wurden seitens des Vereins gezahlt 279,90 Mk. Hierauf wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten. Für die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Klaas, Berndt, Kienecker und Lischeid wurden wiedergewählt: Klaas als zweiter Vorsitzender und Lischeid als Beisitzer. Kamerad Kienecker lehnte wegen Geschäftsüberbürdung die Wiederwahl als Kassierer ab, und wurde hierfür der bisherige erste Schriftführer Kamerad Berndt gewählt, während der bisherige zweite Schriftführer Kamerad Wartmann in die Stelle des ersten Schriftführers rückte und Kamerad Kienecker als zweiter Schriftführer gewählt wurde. Ferner wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Kameraden Florian als Standartenträger, Dersch und Felsch als Fähnriche und Holens als Quartiermeister. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung dann vom ersten Vorsitzenden Kameraden Wilhelms mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn geschlossen.

F. — **Weinend** stand gestern Abend der Bergarbeiter Ludwig K. aus Bommerholz auf hiesigem Marktplatze. Auf Befragen gab derselbe an, daß er sich in einem hiesigen Geschäfte einen Anzug habe kaufen wollen. Als er keinen passenden habe bekommen können, seien ihm 5 Mark abgenommen worden, damit er später wiederkommen solle. Mitleidige Menschen trösteten ihn und verwiesen ihn auf den Weg der Klage, worauf er unter Tränen seinem Heimatsorte zueilte.

G — Der Ehefrau **Bühne** aus Essen, welche vor einigen Tagen auf der hiesigen Bahnhofstraße bei einem **Mansardendiebstahl** ertappt und festgenommen wurde, werden die in letzter Zeit hier vorgekommenen Mansardendiebstähle ebenfalls zur Last gelegt. Während die B. nun im hiesigen Gerichtsgefängnis interniert ist, wurde in ihrer Wohnung in Essen eine Haussuchung vorgenommen, wobei die Unterröcke, die einem Dienstmädchen auf der Ruhrstraße gestohlen waren, gefunden wurden.

n — **Ferner wird uns gemeldet, daß in der Wohnung der Bühne außer Kleidungsstücken noch zwei lange Gold-Doublé Damenuhrketten mit einem Herz-Medaillon und einem mit Opalen besetzten Schieber vorgefunden wurden, von welchen die rechtmäßigen Eigentümer noch nicht ermittelt sind. Dieselben ruhen vorläufig bei der hiesigen Polizei.**

R — **Beschlagnahmt** wurden gestern Vormittag bei einem hiesigen Althändler eine Anzahl Eisenbahnlaschen, welche entwendet worden sind. — Beim Abladen von Eisenteilen stürzte vorgestern ein Fuhrknecht K. derart vom Wagen, daß er eine starke Quetschung des rechten Beines davontrug.

S — Einer **Unterschlagung** machte sich der Arbeiter B. dadurch schuldig, daß er eine Partie Möbel, welche er in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft gekauft hatte, in einem Pfandhause verpfändete, trotzdem er erst einen geringen Betrag darauf bezahlt hatte und laut Vertrag die Möbel so lange Eigentum der Firma S. blieben, bis der letzte Heller darauf bezahlt war.

A — Der etwa 13 Jahre alte Knabe W. fand auf der Crengeldanzstraße ein Portemonnaie mit ca. 3 Mk. Inhalt. Trotzdem er bemerkt hatte, daß eine vor ihm hergehende Dame dasselbe verloren hatte, gab er den Fund nicht zurück, sondern kaufte sich für den Inhalt Leckerbissen. Gestern wurde er als Finder ermittelt und sieht nun seiner Strafe entgegen.

□ — Am Bahnhof West **stürzte** gestern Nachmittag plötzlich ein wertvolles Pferd infolge Kreuzschlages tot zur Erde.

p — **Ein rückfälliger Dieb.** Der Knecht Christoph Diedrich von hier wurde gestern von der Strafkammer Bochum des Diebstahls angeklagt. Drei verschiedene Straftaten gegen fremdes Eigentum hatte er auf dem Kerbholz. Im November v. J. gewahrte er in den Straßen der Stadt einen hübschen Wollspitz, nur aus „Dummheit" legte er dem Tier einen Strick um und verkaufte es zum Schleuderpreis von einer Mark. Mitte desselben Monats half er einem Arbeitskollegen einen Koffer nach Heven tragen. In der Nacht erbrach er diesen, nahm Kleidungsstücke und Wäsche heraus, mit denen er sich „ausstaffierte". Seine Lumpen legte er an Stelle des Gestohlenen hinein. Am 30. Dezember bat er in Langendreer den Arbeiter Totenhagen um ein Nachtquartier, das ihm gewährt wurde. Aus Dankbarkeit erleichterte er Totenhagen um 4,64 Mark. Sein umfassendes Geständnis ließ von einer Beweisaufnahme absehen und rettete ihn vor dem Zuchthaus, da Diedrich schon mehrere Vorstrafen erlitten. Gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht auf 18 Monate Gefängnis.

G **Wannen**, 12. Februar. Eine **Stichwunde** am linken Unterschenkel mit Durchtrennung der großen Blutgefäße und Muskeln erlitt der Coquillenarbeiter August Jochheim von hier auf einem größeren Werke dadurch, daß ihm, als er in der Fabrik an einer mit Schrot beladenen Karre vorbei mußte, ein spitzes Stück Blech in das Bein drang.

a. **Krone**, 11. Februar. Beim Abspannen eines Stahlgußstückes mittelst des Hebekrahnes fiel dem Arbeiter Fr. B. die schwere Krahnkette auf den Fuß, wodurch er sich eine schwere Quetschung zuzog.

p. **Langendreer**, 10. Febr. Der qualifiziert fahrlässigen **Körperverletzung** war heute der Maschinensteiger Gottlieb Harde von hier angeklagt. Auf manchen Zechen des Ruhrkohlenreviers wird zur Reinigung der Wasserreinigungsapparate kaustische Soda, ein Aetzmittel, verwendet, das verheerende Wirkung besitzt und daher dessen Verwendung an bestimmte Vorschriften gebunden ist. Dieses Soda wird mit einem Hammer zerkleinert, nachdem vorher der Sodablock mit einem Tuche bedeckt ist, um das Springen kleiner Stücke zu vermeiden. Der betreffende Arbeiter, der mit der größten Vorsicht vorgehen muß, hat zum Schutze der Augen eine Brille zu tragen. Nun ist es höchst bedauerlich, daß Unfallvorschriften meist nicht beachtet werden. So auch in diesem Falle. Der Tagesarbeiter Gustav Brämer erhielt von dem Angeklagten am 15. August v. J. den Auftrag, kaustische Soda zu zerkleinern. Ohne Brille zum Schutze der Augen und ohne vorher den Block mit dem Tuche zu bedecken, schlug Brämer auf den Block ein, ein kleines Stück sprang ins Auge und vernichtete die Sehkraft desselben. Dem Arbeiter war keine nähere Instruktion über die Zerkleinerung des gefährlichen Aetzstoffes gegeben worden, zu der der Angeklagte als Vorgesetzter verpflichtet war. Die Strafkammer Bochum verurteilte Harde wegen qualifiziert fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe.

p **Langendreer**, 12. Febr. Der Bergmann Josef Smigowski von hier stand heute vor dem Landgerichte Bochum unter Anklage des Verbrechens gegen die Sittlichkeit im Sinne des § 176[3] des Str.-G.-B. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

□ **Esborn**, 10. Februar. Auf Zeche „Bruchstraße" erlitt der Hauer Hollander durch Steinfall aus dem Hangenden eine schwere **Schädelverletzung**. H. wurde ins Diakonissenhaus transportiert.

p **Langendreer**, 11. Febr. **Brutal und gemein** benahm sich am 14. und 17. Juli der jugendliche Bergmann Walter Funk einer wehrlosen Frau gegenüber. Er unterhielt mit der 16jährigen Dienstmagd Laura Grünewald, welche in Diensten der Frau Siebrasse stand, ein Verhältnis, das die Eltern des Mädchens nicht wünschten, umsomehr als das Mädchen noch sehr jung ist. Frau Siebrasse machte dem Mädchen ernste Vorhaltungen, den Verkehr mit Funk aufzugeben, den sie einen „Bummler" nannte. Dieses erfuhr Funk wieder. Er geriet in die äußerste Wut, stürmte in die Wohnung der Frau, drohte sie zu erschießen und bedachte sie mit schwerbeleidigenden Schimpfworten. Der wiederholten Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, kam er nicht nach. Die Frau wie auch das Mädchen mußten sich in das Nebenzimmer flüchten und dieses vor dem Wüterich verschließen. Frau Siebrasse, welche hochschwanger war, stürzte kraftlos zu Boden. Später setzte der Unhold seiner Zerstörungswut die Krone auf, indem er eine Tür mit solcher Gewalt aufbrach, daß die Einfassung herabfiel. Als Frau Siebrasse des Tobenden ansichtig wurde, fiel sie in Ohnmacht. Am 17. Juli betrat er wieder die Siebrasse'sche Wohnung. Nun wurde seitens des Ehemannes polizeiliche Hilfe requiriert. Funk flüchtete nun auf den Boden eines Nachbarhauses, kletterte auf das Dach und sprang herunter. Hierbei erlitt er solch schwere Verletzungen, daß er auf einer Karre dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Das Schöffengericht verurteilte Funk wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung zu nur fünf Wochen Gefängnis. Die eingelegte Berufung war heute vor dem Landgerichte Bochum erfolglos. Der Staatsanwalt bedauerte, daß nicht auch von Seiten der Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt worden, er würde dann ein weit höheres Strafmaß beantragt haben.

Telegramme.

Das sächsische Ehedrama.

Genf, 12. Febr. Die schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Dr. Zehme teilte das Urteil im Ehescheidungsprozesse dem Advokaten Lachenal mit, der es unverzüglich nach La Metairie übermittelte. Das Urteil entsprach den Erwartungen der Prinzessin, die seinerzeit schon ankündigte, daß sie die Ehescheidung verlange.

Genf, 12. Februar. Das Schweizerische Depeschen-Bureau meldet: Giron, welcher in Lausanne mit Leopold Wölfling zusammen war, kam gestern Nachmittag in Genf an, um von dem Ausgange des Dresdener Ehescheidungsprozesses Kenntnis zu erhalten. Da er dort keine Auskunft erhielt, reiste er abends über Lausanne wieder nach Brüssel ab. Giron war nicht im Sanatorium La Matairie und wird sich auch nicht dorthin begeben.

Basel, 12. Februar. Giron traf gestern Abend 10 Uhr 45 Min. hier ein und reiste 11,40 Uhr nach Brüssel weiter.

Berlin, 12. Febr. Wie dem „Tageblatt" zur Ehescheidung des sächsischen Kronprinzen noch aus Dresden gemeldet wird, erfolgte das Urteil auf Grund des § 1565 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Weil beide Teile der römisch-katholischen Kirche angehören, ist nach kanonischem Recht eine Ehescheidung nicht statthaft, man nimmt jedoch in Dresdener gutunterrichteten Kreisen an, daß sich der Papst zu einem Ehescheidungsvotum bereit erklären wird.

Berlin, 12. Febr. Nach einer Dresdener Meldung des „Lokalanzeigers" werden durch das gestrige Urteil die ehelichen Beziehungen der Prinzessin Louise zum sächsischen Königshofe als definitiv gelöst betrachtet und die Rente, die der Kronprinzessin jährlich bezahlt werden wird, ist als eine freiwillige Gabe des sächsischen Hofes zu betrachten.

Wie demselben Blatte aus Genf gemeldet wird, waren die Bemühungen Girons, die Kronprinzessin gestern in der Heilanstalt zu sprechen, vergeblich. Sie empfängt keine Besuche. Ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Dresden, 12. Februar. Das Allgemeinbefinden des Prinzen Friedrich Christian schreitet in weiterer Besserung fort. Der Kranke schlief auch heute den Tag über viel.

Hofball.

Berlin, 12. Febr. Im Weißen Saale des Schlosses fand gestern Abend ein kleiner Ball bei den Majestäten statt. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch die Majestäten begannen sofort die Tänze, wobei Rundtänze, Lanciers und andere Schritttänze abwechselten. Zugegen waren etwa 800 Personen. Nach dem Souper, das den Tanz um 10½ Uhr unterbrach, wurde das Fest fortgesetzt, um gegen 12½ Uhr sein Ende zu erreichen.

Skandal in der englischen Armee.

London, 12. Febr. Großes Aufsehen erregt hier ein in den Zeitungen veröffentlichter Brief des Kontreadmirals Cochrane. Dieser erklärt, daß sein Neffe Lewison Gower, welcher Leutnant im Regiment Gardegrenadiere war, auf seinen Rat seinen Abschied nahm, weil er von einem in dem Regiment üblich gewordenen Leutnantsgericht, dem er vom Obersten wegen eines geringfügigen militärischen Vergehens offiziell überwiesen war, zur Prügelstrafe verurteilt wurde. Dieser Akt der Bestrafung von Leutnants sei in dem Regiment traditionell.

Die Lage in Macedonien.

Sofia, 12. Febr. Wiener Korrespondenzbureau. Es verlautet, die Regierung werde angesichts der Zunahme der Bewegung unter den Macedoniern in mehreren Distrikten den Belagerungszustand verhängen

50 Personen ertrunken.

Lemberg, 12. Februar. Die „Gazette Narodowa" meldet: Vorgestern bestiegen 120 Bauern eine Fähre, um über den Bislokafluß zu setzen. Die Fähre sank plötzlich. Während 20 Personen ans Ufer schwammen, trieben die übrigen auf der sinkenden Fähre abwärts. Hülfe zu bringen war unmöglich. Es steht bisher fest, daß 50 Personen ertrunken sind.

Zugentgleisung.

Langenfelbold, 12. Februar. Amtliche Meldung. Bei der Durchfahrt des Zuges Nr. 6 Berlin—Frankfurt entgleisten gestern Nachmittag fünf Wagen im hiesigen Bahnhofe. Es wurde niemand verletzt.

---

* **Von der Lippe**, 11. Febr. In der Stadt Haltern herrscht große Freude über einen neuen **Kohlenfund**. Höchstens eine Stunde von dieser Stadt entfernt, an der anderen Seite der Lippe, wurde auf dem sog. Hülsberg in der Hardt von der Gesellschaft Erkelenz bei 740 m **Kohle** angebohrt und zwar in vorzüglicher Verfassung. Wer nun weiß, daß die meisten bisherigen Unternehmungen an der Lippe erst zwischen 900 bis 1100 m fündig wurden, der wird die obige Freude begreifen, denn ob so ein „Putt" einige hundert Meter tiefer ist oder nicht, ist ein gewaltiger Unterschied, der bei derartigen Anlagen erheblich ins Gewicht fällt. Man hegt darum auch in Haltern die größten Erwartungen von dem neuen Funde, dessen überaus günstige Beschaffenheit und Lage allen anderen Bohrungen an der Lippe voransteht, so daß seine Ausnutzung in den ersten Jahren sicher zu erwarten steht. Darauf deuten auch bereits Aeußerungen eingeweihter Kreise hin. Ueberhaupt werden hier in letzter Zeit wieder lebhafte Gerüchte über industrielle Neuanlagen kolportiert, die nicht ohne Berechtigung sind. Eine große Maschinenfabrik wird wahrscheinlich auch im Laufe des Jahres noch im Bau begonnen.

* **Münster**, 11. Febr. Der **Westfälische Bauernverein** wählte zum zweiten Vorsitzenden den Landesökonomierat Christoph Winkelmann zu Haus Koebbing bei Hiltrop per Akklamation zum Präsidenten.

Köln, 11. Febr. Zur Vorbereitung der Feierlichkeiten bei der **Einführung** des neuerwählten Erzbischofs **Doktor Fischer** hatte sich, wie die „Köln. Volkszeitung" meldet, am Dienstag Abend 6 Uhr auf Einladung eines vorbereitenden Komitees eine sehr große Anzahl hervorragender Katholiken der Erzdiözese im Vortragssaale der Bürgergesellschaft versammelt. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Katholiken der Erzdiözese ergehen zu lassen, der zur Veröffentlichung gelangen wird, sobald der Tag der Inthronisation festgesetzt sein wird. Auch wurde ein engeres Komitee mit der Vorbereitung der Feierlichkeiten betraut.

Berlin, 11. Febr. In dem **Berliner Kurpfuscherprozeß** wurde am Mittwoch Professor Lassar als Sachverständiger darüber gehört, ob es möglich sei, Geschlechtskrankheiten selbst in veralteten Fällen mit Sicherheit zu heilen, wie Nardenkötter ankündigte. Professor Lassar antwortete mit „nein". Ganz verwerflich sei es besonders, veraltete Fälle brieflich zu behandeln. Das komme gerade den Kurpfuschern zum Schaden der Gesamtheit zu gute, daß gerade bei diesen Krankheiten die Patienten aus Scham und zur Bewahrung der Heimlichkeit zu den Kurpfuschern hingezogen werden. Ganz unmöglich sei es, Hautkrankheiten, offene Wunden usw. aus der Entfernung zu beurteilen. Derartige Dinge müsse der Arzt ansehen; auf das Urteil der Kranken bei der Beantwortung der Fragebogen könne er sich nicht verlassen. Die Reklamen und der ganze Geschäftsbetrieb des Angeklagten Nardenkötter trügen alle Anzeichen des betrügerischen Kurpfuschertums.

Berlin, 12. Februar. Im Hotel de Rome versammelten sich gestern einige vierzig aktive Offiziere des **Königs-Ulanen-Regiments** zu einem gemeinsamen Mittagsmahle. — In Sachen der **Gräfin Wenfierska-Kwilecka**, die der Kindesunterschiebung verdächtigt und hier in Untersuchungshaft genommen wurde, erfährt, wie aus Posen gemeldet wird, die „Pos. Morgenztg.", daß die Prozeßgegner der Gräfin, Herrenhausmitglied Graf Hektor Kwilecki-Oporows, sowie dessen Sohn, Graf Stanislaus Kwilecki-Dobrojewo, durch ihren Vertreter Rechtsanwalt Cichowicz die Erklärung abgegeben haben, daß sie den fraglichen Sohn der Gräfin als legalen Erben anerkennen. Bestätigung dieser Meldung und eventuelle Folgen bleiben abzuwarten.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Febr. In der Möbelhandlung von F. Lauenstein in der großen Gallusstraße wurde in der vergangenen Nacht ein **Einbruch** verübt. Als ein im Hause wohnender Schreiner die Diebe störte, feuerte der eine drei Revolverschüsse auf den Mann ab und verwundete ihn leicht an der Wange. Die Einbrecher flüchteten darauf und entkamen in den Gassen der Altstadt. Ein Mann, welcher verdächtig ist, den Aufpasser gespielt zu haben, wurde verhaftet.

Soden a. T., 12. Febr. Oberleutnant a. D. von Zawadowsky aus Berlin ist hier unter 107 Bewerbern zum **Kurdirektor** gewählt worden.

Flensburg, 12. Febr. Bei dem dänisch gesinnten Hofbesitzer Knudsen auf Hedegaard (Kreis Tondern) wurden sieben dänische Untertanen, die dort bedienstet waren, **ausgewiesen**. Von ihnen sind 5 Optantenkinder, denen freigestellt wurde, bei Deutschen Dienst zu nehmen.

Geestemünde, 12. Febr. Der Dienstknecht Runge wurde unter dem Verdacht, seinen **Vater erhängt** und **beraubt zu haben**, verhaftet. Runge leugnet vorläufig.

Straßburg, 12. Febr. Gestern **starb** in Niederbronn der Kanonikus Dr. Simonis, einer der bekanntesten Vertreter des elsässischen Klerus, Professor am Priesterseminar. Nach 1870 war er bis zur letzten Legislaturperiode Vertreter des Wahlkreises Rappoltsweiler im Reichstage.

Colmar, 9. Febr. Ein **Mord** in Urbeis, der seiner Zeit viel von sich reden machte, beschäftigte die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der 70jährige Ackerer Jacquat aus Urbeis unter der Beschuldigung, den ebenfalls 70jährigen Christian Schulz auf dessen Verlangen hier getötet zu haben. Schulz, der alleinstehender Witwer war, hatte sich bei dem Angeklagten gegen eine kleine Entschädigung in Pension gegeben und den Angeklagten zum Erben seines kleinen Vermögens eingesetzt. Am 6. März 1902 wurde Schulz tot am Boden liegend aufgefunden, wie es hieß, infolge eines Sturzes und auch beerdigt. Im Herbst vorigen Jahres brachte nun ein Nachbar, der mit dem Angeklagten in Feindschaft geraten war, zur Anzeige, daß der Verstorbene Wunden am Kopfe gehabt habe, die jedenfalls nicht von einem Sturze herrührten. Die Leiche wurde darauf ausgegraben, und es ergab sich die Richtigkeit jener Anzeige. Jacquat gestand in der Voruntersuchung, daß er den Schulz mit einem Kartoffelstützer erschlagen habe; Schulz, der immer leidend gewesen war, habe über heftige Schmerzen geklagt und ihn flehentlich gebeten, seinem Leiden ein Ende zu machen. Die Obduktion ergab, daß der Tod infolge eines durch einen Schlag auf den Kopf erfolgten Blutergusses in das Gehirn eingetreten war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zur Mindeststrafe von 8 Jahren Gefängnis.

* **Neckingen**, 11. Febr. **Ein schauerliches Verbrechen** wird von hier gemeldet. Ein Italiener hat seine erst vor wenigen Tagen niedergekommene Frau auf dem Krankenlager in rohester Weise erschlagen. Der rohe Patron wurde alsbald festgenommen. Der Säugling lebt und ist mit einem geringe Jahre älteren Bruder ins Krankenhaus nach Metz gebracht worden.

* **Neu Breisach**, 11. Febr. **Ein gewaltiges Großfeuer** wütete in unserer Stadt. In der Ludwigstraße brach morgens 5 Uhr Feuer aus, das, vom Sturmwind begünstigt, mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr acht Anwesen einäscherte. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist durch Versicherungen bei mehreren Gesellschaften gedeckt.

* **Marseille**, 11. Febr. Hier hat sich wiederum ein schwerer **Automobilunfall** zugetragen, bei dem eine Person überfahren und getötet und drei Insassen lebensgefährlich verletzt wurden.

* **London**, 11. Febr. Oberst **Lynch** ist heute nach dem Gefängnis von Port Hurst überführt worden.

Antwerpen, 11. Febr. Heute fand auf der Schelde ein **Zusammenstoß** zwischen dem deutschen Dampfer „Samos" und dem österreichischen Dampfer „Sofia Braila" statt. Letzterer wurde mit großer Heftigkeit gegen einen vor Anker liegenden Dampfer der Red Star Linie geschleudert, wobei ein Leichter, der sich in der Nähe befand, zwischen den Dampfer der Red Star Linie und den „Sofia Braila" gedrückt wurde und sofort sank. Die aus neun Mann bestehende Besatzung konnte gerettet werden. Der „Sofia Braila" hat starke Havarie erlitten.

Petersburg, 12. Februar. Der Impresario der italienischen Opern-Stagione Morew hat sich **erschossen**. Er hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Niemand ist an meinem Tode schuld, außer Lina Cavalieri." Genannte Künstlerin war zu ihrem angesetzten Gastspiel nicht eingetroffen, wodurch die Finanzlage des Unternehmens stark erschüttert wurde.

Warschau, 12. Febr. **Politische Haussuchungen und Verhaftungen** fanden in den letzten Nächten bei zahlreichen Studierenden der Universität, Hörern des Polytechnikums, bei Ingenieuren, Technikern, einigen Assistenten am Laboratorium des Polytechnikums, bei einem Professor, einigen Aerzten 2c. statt. Verhaftet wurden zahlreiche Studenten, ein Ingenieur mit Frau, mehrere Techniker, Architekten, ein Assistent des Polytechnikums, ein Arzt 2c. Die Verhafteten sollen angeblich sozialistische Propaganda betreiben.

Düsseldorf, 10. Febr. Am Sonntag Abend ist in einem hiesigen Uhrengeschäft ein großer **Einbruchsdiebstahl** verübt worden, wobei den Dieben Herren- und Damenuhren im Werte von 5000 Mark in die Hände fielen.



Forman (Schnupfenäther) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu ideales **Schnupfenmittel** bezeichnet! Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Lose 30 Pf.) Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhaliren mittels Riechgläschens. Wirkung frappant! Bei beginnend. Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Fünfte und letzte Siebengebirgs-Lotterie. Je näher die letzte Ziehung heranrückt, desto größer wird die Nachfrage nach Loosen (1 Ganzes kostet 4 Mark, 1 Halbes 2 Mark) dieser äußerst beliebten Lotterie. Alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in dem Bestreben, das große schwierige Werk — die Erhaltung unseres Siebengebirges — vollenden zu helfen.

Fortuna schüttet aber auch, zum Dank dafür, ihr reiches Füllhorn aus und spendet die großen Treffer von 100 000 Mark, 60 000 Mark, 40 000 Mark, 20 000 Mark usw., im Ganzen 12 000 Geldgewinne mit 450 000 Mark ohne jeden Abzug. Die Gewinnziehung findet schon am 4. März und folgende Tage zu Köln a. Rh. öffentlich statt und so lange Vorrat, sind die Loose bei den hiesigen Verkaufsstellen und beim General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5, zu haben. Man beeile sich aber, denn sehr bald dürfte ausverkauft sein.

Verding von Schulbanken.

Die Lieferung von 40 Stück zweisitzigen Schulbänken für die Volksschulen der Stadt Witten soll vergeben werden.

Zeichnungen und Lieferungsbedingungen liegen im städtischen Hochbauamte, Nordstr. Nr. 19 hierselbst, zur Einsicht aus.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Lieferungsangebote sind bis **Montag, den 16. d. Mts., vormitt. 11½ Uhr**, bei uns einzureichen.

Witten, den 9. Februar 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Parterre-Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Werkstatt, event. auch Schaufenster zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. u. A. C. 1969 an die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Zum 1. April oder 1. Mai curr. sucht kinderloses besseres Ehepaar

freundl. Wohnung,

bestehend aus 4—5 Zimmern mit Zubehör in der Nähe der Post. Offerten unter H. 1984 bef. die Geschst. des Wittener Tgbl.

Suche zum 1. April ein properes, erfahrenes

Küchenmädchen.

Frau S. Lindenbaum, Bahnhofstr. 60. 1995)

Eine ältere kathol. Person

zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts

auf sofort gesucht.

Näheres zu erfr. in der G. des Witt. Tagebl. 1934

Ein ordentliches 1963

Dienstmädchen

gesucht zum 20. Februar oder 1. März. **Johannisstr. 13.**

Eine ältere Frau als 1926

Haushälterin

auf sofort gesucht. Von wem sagt die Geschst. des Witt. Tgbl.

Krankheitshalber auf sofort ein

Mädchen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 1928

Ein tüchtiges **Halbtagsmädchen** sofort gesucht. 1894

Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Wegen Erkrankung sucht auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn. Daselbst findet auch ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie Stelle zur gründl. Erlernung der Küche u. d. Haushalts. Näh. **Bahnhofstr. 50.** (1996

Angehender 1936

Tischlergeselle sof. gesucht.

H Stephani, Schreinermstr., Langendreer, Unterstr. 65.

Zum 1. April oder früher sucht ein junges, anständiges

Mädchen Stelle

in bess. Hause. Schr. Ang. u. O. W. 100 hauptpostlag. Erfurt erbeten.

Näh-Lehrmädchen

auf sofort gesucht. 1898

Frau Verding, Ardeystr. 90.

Ein ordentliches (1981

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Frau Flügge, Hauptstr. 21.

Ein älteres Mädchen

oder Witwe als **Haushälterin** gesucht. 1997

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl.

Ordentl. Mädchen

nach auswärts gesucht. (1990

Zu erfragen Steinstraße 20.

1983 **5 Mädchen** für Küche und Hausarbeit,

1 Buffet-Mädchen,

1 Kuhschweizer, 2 Knechte suchen auf sofort Stelle durch Frau Julie Sülberg, Stellenvermittlerin, Langendreer, Bahnhofstraße 10.